E. D. Arach.

HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY
OF THE
MUSEUM OF COMPARATIVE ZOÖLOGY

FROM THE
WILLARD PEELE HUNNEWELL
(CLASS OF 1904)
MEMORIAL FUND
26,369.

The income of this fund is used for the purchase of entomological books

November 15, 1905.

Die

ARACHNIDEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben.

Von

C. L. KOCH,

Königl. Bayer. Kreis-Forstrath in Regensburg.

Sechszehnter und letzter Band.

Mit drei und zwanzig fein ausgemalten Tafeln.

NÜRNBERG,

Verlag von J. L. Lotzbeck.

1848.

Campescher Druck.

Platylophus grandissimus.

Tab. DXLI. Fig. 1505.

Weiss, Rückensattel und die Seiten des Hinterleibes schwarz, erster weiss gekörnt; der Augenhügel mit vielzähnigen Kammreihen. Die Taster kurzästig.

Länge $5\frac{1}{2}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 29. n. 3.

Die grösste der jetzt bekannten Arten, in der Gestalt mit *Pl. Pinetorum* übereinstimmend, auch in der Zeichnung sich diesem nähernd, der Augenhügel aber verhältnissmässig viel kleiner, von der Seite gesehen mehr halbrund und die Kammreihen mit mehr und dichter stehenden Zähnchen besetzt; vorn unter dem Vorderrande stehen zwei genäherte feine Zähnchen und vorn auf der Kopffläche spitze Höckerchen, hinter dem Augenhügel zwei Querreihen solcher spitzer Körnchen. Die Fresszangen und Taster sind wie bei jener Art, die Zähnchen unten an dem zweiten Tastergliede aber kürzer und gedrängter, eben so die Aeste an dem dritten und vierten Tastergliede kürzer, übrigens von derselben Form. Alle Beine fehlten dem einzigen bisher gefundenen Exemplare.

Der Körper oben und unten weiss, der Rückensattel schwarz, vorn bis zum Vorderrande reichend, hinten aber nicht bis zum Hinterrande durchziehend, die Seitenerweiterungen des Sattels etwas eckig und die Körnchen auf

diesem weiss oder weisslich; hinter dem Sattel noch zwei schwärzliche Querflecken hintereinander und an den Seitenwinkeln des Vorderleibes ein winkelartiger schwarzer Fleck mit dem vordern Schenkel am Vorderrande hin bis in den Rückensattel sich verlängernd. Der Augenhügel an den Seiten braun, mit einem schwarzen Ringe das Auge umgebend und mit weissen Kammreihen, die Zähnchen an der Spitze aber schwarz; die obere rinnenartige Fläche rostbraun mit einem weisslichen Längsstrichchen; der Bauch weiss, in den Falten der Ringe schwarz gestrichelt. Die Fresszangen gelblichweiss, das Wurzelgelenk oben nach innen zu und an den Seiten schwarzbraun, das zweite an den Seiten mit genäherten schwarzen Querstrichen. Die Taster ebenfalls gelblichweiss, das zweite Glied in der Mitte und Längsstreifen an den zwei folgenden Gliedern schwarzbraun. Die Hüften der Beine weiss, ein Saum an der Spitze der Glieder, ein Seitenfleck und oben ein Längsstrich braunschwarz.

Vaterland: Griechenland, wo er von Herrn Doktor *Schuch* entdeckt worden ist, schade dass auf der Sendung nach Deutschland die Beine zu Grunde gegangen sind.

Platylophus alpestris.

Tab. DXLI. Fig. 1506.

Länglich, braun, weisslich gemischt, der durchziehende Rückensattel dunkler, der Augenhügel gross,

braun, oben gelblich rostbraun; die Taster ästig, das zweite Glied unten mit mässig langen Zähnen besetzt. Beine rostgelblich, sehr lang.

Länge $2\frac{1}{2}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 29. n. 5.

In der Gestalt des Körpers mit *Pl. rufipes* übereinstimmend. Am Vorderrande des Vorderleibes keine Zähne oder Höckerchen. Der Augenhügel hoch, etwas flach rinnenförmig eingedrückt, breit, von der Seite betrachtet vorn und hinten abgerundet, die Kammreihen mit 8 oder 9 scharfen kurzen Zähnen besetzt, die Zähne unter der Mitte des Vorrandes anfangend. Die Fresszangen stark, glänzend, das vordere Glied oben an der Spitze hin rund, oben an der äussern Seite fein höckerig, das Endglied oben mit solchen Höckerchen, weniger in Ordnung stehend. Die Taster von mittlerer Länge, das erste Glied unten mit zwei Zähnen, das zweite mit sechs längern Zähnen und mit einem kleinen Zwischenzähnchen, die Zähne bei weitem kürzer als bei *Pl. rufipes;* an den Seiten über der untern Zahnreihe eine Reihe kleiner und über diesen zerstreut stehende Höckerchen; das dritte und vierte Glied ziemlich gleichlang, beide an der Spitze oben einwärts mit einem bürstenartig kurz behaarten Aste, unten am vierten zwei Wärzchen mit einer Stachelborste auf der Spitze, am dritten ebenfalls zwei solcher Wärzchen, aber viel kleiner und schwer zu sehen; das Endglied dünn, gegen die Spitze wenig verdickt, wie gewöhnlich behaart. Das vordere Glied der Hüfte unten sehr fein, etwas weitschichtig und flach gerieselt, auf diesem Gliede des vordern Beinpaars kleinere, etwas dicht stehende, ziemlich gleichgrosse, einigermaassen in drei Reihen geordnete Wärzchen, mit einem kurzen Stachelbörstchen auf der Spitze; das zweite Hüften-

glied an den Seiten gezähnt; die Beine dünn, sehr lang, die Schenkel reihenweise und etwas weitschichtig mit ungemein feinen Zähnchen besetzt.

Vorder- und Hinterleib erdfarbig gelblich, dunkelbraun staubig, die gelbliche Farbe nur schwach durchscheinend, an den Seiten des Hinterleibes weissliche Punkte; auf dem Vorderleibe oben vom Vorderrande kommend bis zum Augenhügel ziehend, zwei sehr genäherte Längsstrichchen dunkelbraun, der Raum dazwischen weiss und ein feines Längsstrichchen vorstellend; eine Falte an den Seiten, sich gegen den Vorderrand im Dreieck nähernd, weisslich, einwärts der Rand auf dieser, so wie die Seitenränder dunkler braun, mit weissen, etwas erhöhten Pünktchen. Der Rückensattel dunkler staubbraun, gegen die Seiten hin verloren dunkler, ins Schwarze übergehend, und auswärts, besonders in der vordern Ausbuchtung, weisslich begrenzt; die Seitenecken deutlich und etwas gerundet. Der Augenhügel an den Seiten dunkelbraun, an der Wurzel gelblich, oben in der Rinne rostbraun, in der Mitte der Länge nach schmal gelblich, die Kammzähne weisslich. Das vordere Glied der Fresszangen gelblich, oben an der innern Seite ein grosser Fleck und die äussere Seite der Länge nach dunkelbraun; das Endglied gelbbraun, seitwärts mit dunkelbraunen Querfleckchen, die Zangenfinger gelb, der innere grösstentheils und der äussere an der Spitze braunschwarz. Die Taster gelblich, bräunlich angelaufen, das Endglied blass gelblich, die Zähne der Unterseite weiss. Die Unterseite des Köpers dicht dunkelbraun staubig, in den Ringfalten schwarze Querstreifchen mit weissen Punktfleckchen dazwischen. Die Hüften dunkelbraun, das zweite Glied oben mit gelben Fleckchen beiderseits eines schwarzen Mittelstreifs, die Wärzchen unten auf dem ersten Gliede

des vordern Beinpaars weiss. Die Beine rostgelb, an der Spitze der Glieder verloren etwas dunkler.

Das Männchen hat merklich längere Beine, ist etwas schlanker und von Farbe dunkler; die Fresszangen und Taster dunkelbraun, fast schwarz, das Endglied der letztern ebenfalls gelblich, aber braun angelaufen; die Zähne der Unterseite der Taster sind an der Wurzel und an der Spitze schwarz.

Vaterland: Bayern. Bisher nur in den Alpen des Hochlandes gefunden.

Cerastoma curvicorne.

Tab. DXLII. Fig. 1507. mas. Fig. 1508. fem.

Ockergelblich erdfarbig, ein langer, seitwärts eckiger Rückensattel dunkelbraun; die Beine ockergelb, die Glieder an der Spitze dunkler. Beim Manne die Fresszangen an der obern Spitze sichelförmig gebogen.

Länge des Männchens $2\frac{1}{4}'''$, des Weibchens $3\frac{1}{2}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 30. n. 3.

Der Vorderleib etwas schmäler als der Hinterleib, ziemlich gewölbt, an den Seiten nach den Einlenkungen der Beine ausgebogen und faltig, am Vorderrande gewölbt, über der Einlenkung der Fresszangen etwas schwach bogig ausgeschnitten und auf der Mitte des Vorderrandes zwei Zähnchen, oben vor den Augen die ganze obere Fläche beiderseits der freien, schmalen Mitte der Länge nach mit Körnchen, alle sich in eine scharfe Spitze endigend, besetzt.

Der Augenhügel klein, etwas hoch halbrund, oben in der Mitte rinnenförmig eingedrückt, die Kammreihen mit sechs oder sieben scharfen Zähnen. Der Hinterleib gewölbt, ziemlich eiförmig, auf dem ersten Ringe hinter den Augen eine Querreihe sehr kleiner Höckerchen; die Brust und der Bauch von gewöhnlicher Gestalt. Die Fresszangen stark, das zweite Glied oben beiderseits der Länge nach mit scharfen Zähnchen versehen, das Endglied oben an der Wurzel etwas schmal knieartig, aber nicht erhöht, die Zangenfinger von gewöhnlicher Länge, nicht stark gebogen, an der Innenkante vorn an beiden ein deutlicher Zahn. Die Taster von gewöhnlicher Form, das dritte Glied unten hökkerig, oben gezähnt, auf den Höckern und Zähnen kurze Stachelborstchen. Das dritte Glied oben mit einer etwas scharfen, deutlich vorstehenden Ecke; die drei Endglieder fein borstig. Das erste Hüftenglied etwas sehmal, weitschichtig mit ungemein kurzen Borstchen besteckt, das zweite von gewöhnlicher Form, mit sehr kurzen Borstchen an den Seiten. Die Beine ziemlich lang; die Schenkel reihenweise mit scharfen Zähnchen, sägeartig besetzt, die Zähnchen kaum so lang als die Entfernung der Reihen von einander; die Kniee oben ungemein fein, kaum sichtbar gezähnt, an der Spitze oben drei Zähnchen, eins in der Mitte, eins gegen die Seiten zu; die Schienbeine ziemlich scharfkielig.

Der Körper oben erdfarbig ockergelb, heller und dunkler, auch mit Braun gemischt, besonders in den Seiten, auf dem Rücken des Hinterleibes ein vor dem vorletzten Ringe abgebrochener Rückensattel dunkelbraun, hinter den zwei schmälern vordern Ringen ziemlich stark an den Seiten ausgebuchtet, dann wie gewöhnlich in eine grosse Ecke erweitert, hinten schmäler und eben so erweitert, in der

Mitte der Länge nach heller; die mittlere Kopffläche bräunlich, heller als der Rückensattel und mit Ockergelb gemischt, die dunklere Stelle gegen den Vorderrand sich etwas dreieckförmig, ziemlich geradseitig ausspitzend, vor dem Augenhügel ein feines Gabelstrichchen dunkelbraun. Der Augenhügel erdfarbig ockergelblich, die Zähnchen heller, an der Spitze schwarz. Die Fresszangen ockergelblich weiss, das zweite Glied oben mit bräunlichgelbem Anstriche, die Zangenfinger weiss mit schwarzer Spitze und schwarzem Zahne an der Innenkante. Die Taster bräunlich hellockergelblich, auf dem vierten, knieartigen Gliede zwei Längsstreifen rostbraun. Die ganze Unterseite sammt dem ersten Hüftengliede weiss, das zweite erdfarbig ockergelb, oben ein Längsstrich und ein solcher an den Seitenkanten braun; die Beine bräunlich ockergelb, die Glieder an der Spitze verloren dunkler, die Endhälfte der Tarsen dunkelbraun.

Das Männchen ist viel kleiner als das Weibchen, auf dem Rücken flacher und verhältnissmässig kürzer; der Augenhügel hat die Form der des Weibchens. Die Fresszangen sind gross, das vordere Glied ist länger als beim Weibchen, oben ebenfalls mit Zähnchen besetzt; das zweite Glied ist oben lang, kegelförmig, aber an der Spitze stark sichelförmig gekrümmt und behaart. Die Taster sind fast dreimal so lang als der Körper, dünn, mit kurzen Borstchen besetzt, auf dem dritten Gliede oben weitschichtige, ungemein kleine Zähnchen, das vierte Glied oben einwärts ebenfalls mit einer Ecke. Die Beine sind verhältnissmässig länger als beim Weibe, und fast etwas stärker gezähnt. Die Färbung ist wie beim Weibe, der Rückensattel aber dunkler, fast schwarz, auf den Ringen eine Querreihe sehr kleiner, gelblicher, schwer zu bemerkender Wärzchen. Fresszangen und Taster etwas dunkel ockergelb, das End-

glied der letztern merklich heller als die andern. Unterseite und Beine wie beim Weibe.

Vaterland: Deutschland. Im September und October auf Feldern. In hiesiger Gegend gemein, die Weiber weniger häufig als die Männer.

Cerastoma cornutum.

Tab. DXLIII. Fig. 1509. mas. Fig. 1510. fem.

Gelblich erdfarbig, ein langer, seitwärts eckiger Rückensattel schwarzbraun mit einer gelblichen Längslinie; die Beine bräunlich ockergelb, die Schienbeine an der hintern Seite mit einem schwarzen Längsstrich.

Beim Manne die Fresszangen an der obern Spitze schwach gebogen; die Beine pechschwarz.

Lister. aran. p. 94. t 1. f. 5. fem.
Schaeff. icon. ins. I. t. 39. f. 13.
Phalangium cornutum *Linn.* Syst. nat. I. II. p. 1028. n. 3.
Degeer. Uebers. p. 71. n. 2. t. 10. f. 12—15.
Phal. cornutum *Fab.* Ent. syst. II. p. 430. n. 4.
Opilio cornutus *Herbst* ungefl. Ins. II. p. 13. n. 2. t. 1. f. 3.
Phal. cornutum *Herm.* Mem apt. p. 102. n. 2. Pl. 8. F. 6.
» Opilio *Latr.* Gn. crust. et ins. I. p. 138. n. 1.

In der Gestalt und Grösse von *C. curvicorne* nicht verschieden. Das Endglied der Fresszangen beim Manne grösser, die obere Spitze länger und schwach vorwärts gebogen; Fresszangen und Taster des Weibes wie bei jenem; die Taster des Mannes länger, das vierte oder Knieglied aber an der Spitze nicht mit einer scharfen einwärts ste-

henden Ecke. Die Beine viel länger als bei jener Art und weniger eng gezähnt.

Die Zeichnung des Körpers ist ziemlich dieselbe, der Rückensattel aber ist dunkler und die Ecken an diesem schärfer, in der Mitte eine gelbliche Längslinie deutlich; die Seitenfarbe ockergelblich, aufs Röthliche ziehend, bräunlich gemischt, in den Seiten braune Eckflecken, das Rükkenfeld am Rande weiss begrenzt, hinten weniger deutlich, deutlicher in der vordern Seitenausbuchtung. Die Fresszangen weiss, das vordere Glied auf dem Rücken seitwärts mit einem braunen Längsfleck, ein kleiner Fleck oben vor der Spitze. Die Taster weisslich, das dritte Glied in der Mitte pechbraun, das vierte braun gestreift, auch das vorletzte mit Streifchen, aber fein und nicht immer deutlich. Die ganze Unterseite weiss, der Bauch in der Mitte aufs Bläuliche ziehend. Die Beine bräunlich ockergelb, die Schenkel, mit Ausnahme der des zweiten Paars, vorn und an der Spitze bräunlich verdunkelt, an der hintern Seite ein Längsstrich und ein solcher oben schwarz; die Kniee an der Innenseite unten und oben mit einem solchen Querfleck; die Tarsen an der Endhälfte ins Braunschwarze übergehend.

Der Mann ist ziemlich wie das Weib gezeichnet; die Fresszangen und das zweite Hüftenglied der Beine sind ockergelb, auf letztern wie beim Weibe, ein Längsstrichchen braun. Die Taster sind ockergelb, das dritte längere Glied aber ist pechschwarz und nur an der verdickten Spitze ockergelb, die zwei Endglieder haben in der Mitte einen ziemlich starken braunen Anstrich. Die Beine sind pechschwarz, die Schenkel des zweiten Paars von der Wurzel aus bis in die Hälfte der Länge und die Fersen bräunlichockergelb.

Der Augenhügel beider Geschlechter hat vor dem Auge an den Seiten ein schwarzes Fleckchen und um die Augen zieht sich ein schwarzes Ringchen.

Vaterland: Europa, häufiger in den nördlichen als südlichen Ländern.

Cerastoma brevicorne.

Tab. DXLIV. Fig. 1511. mas. Fig. 1512. fem.

Röthlichweiss, mit braunschwarzem eckigen Rükkensattel, gestreiften Tastern, das vierte Glied des letztern mit starker gerundeter Ecke; die Beine mit kaum merklichen Härchen besetzt, bräunlichgelb mit braunen Gelenkspitzen.

Länge des Männchens $1\frac{1}{2}'''$, des Weibchens $2'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 30. n. 4.

Dem Umrisse nach dem *Cerastoma cornutum* ganz gleich, auch von derselben Wölbung. Der Kopf am Vorderrand hoch und oben etwas eng gewölbt, beiderseits der Höhe vor dem Augenhügel zwei ungemein kleine weisse Wärzchen, dergleichen eben so kleine, einzeln und zerstreut liegend, an den Seiten. Der Augenhügel nicht gross, vorn etwas enger als hinten, etwas hoch halbrund, auf dem Rücken der Länge nach sanft rinnenförmig, die Kammreihen oben mit fünf kleinen Zähnen, der vordere sehr klein. Auf den zwei Ringen hinter dem Augenhügel Querreihen kleiner aber deutlicher Wärzchen, doppelte Querreihen solcher Wärzchen auf den Hinterleibsringen. Die Fresszangen von gewöhnlicher Form, das Endglied oben nicht knieartig gewölbt, das vordere oben ohne Höckerchen, alle

glatt. Die Taster von gewöhnlicher Länge, auch von nicht ungewöhnlicher Form, das vierte Glied jedoch mit einer gerundeten, stark vorstehenden Ecke; das Endglied dünner, gleichdick, ziemlich gerade; die Glieder behaart, unten stärker als oben, die Ecke am vierten Gliede dichter, die Härchen borstenartig, kurz und fein. Die ganze Unterseite, sammt den Hüften, hat nichts Besonderes. Die Beine etwas grösser als von mittelmässiger Länge, von gewöhnlicher Stärke, die Schenkel mit feinen Härchen besetzt und reihenweise mit ungemein kleinen, nur mit recht guter Vergrösserung sichtbaren, niedern Zähnchen.

Der Körper oben blass röthlich, auf dem Rücken ein an dem ersten Ringe hinter den Augen anfangender, schwarzbrauner, bis fast zum Endringe reichender Sattel, vorn breit, dann beiderseits ausgebuchtet, hierauf mit dem gewöhnlichen Seiteneck, alsdann abnehmend wellenrandig schmäler, die Ecken scharf, auf den letzten Ringen durch hellere Querzüge durchbrochen, auf der Mitte ein Längsstreif heller, mit durchscheinender röthlicher Grundfarbe; auf den zwei Ringen zunächst hinter den Augen die Wärzchenreihe und eben so die doppelten Reihen auf dem Rükken des Hinterleibes weisslich, an den Seiten des Hinterleibes eine oben eckige Einfassung dunkelbraun; der Vorderleib oben dunkler röthlich gemischt; vorn auf dem Rücken von dem Mitteleck am Vorderrande aufsteigend ein doppeltes feines Streifchen und eine Reihe kleiner Fleckchen beiderseits der Augen schwarz. Der Augenhügel in der Mitte bleich röthlich, die Kammreihen weiss, die Augen braun und mit einem schwarzen Ringe umgeben, vorn an diesem ein Fleck schwärzlich. Die Fresszangen weiss, am Mittelglied oben, nach innen zu, ein Längsfleck braun, die Spitzen der Zangenfinger schwarz. Die Taster weiss, die

vordern Glieder mit etwas röthlichem Anstriche, auf dem dritten und fünften Gliede schmale Längsstreifen braun, auch auf dem vierten in schwacher Anlage fortsetzend; die Spitze des Endgliedes schwärzlich. Die ganze Unterseite sammt den Hüften weiss, vier Grübchen auf der vordern Bauchfläche in der Tiefe und in den Ringfalten des Hinterleibes kleine Querfleckchen braun. Auf dem zweiten Gliede der Hüften oben ein Längsstrichchen und ein solches an den Seiten braun. Die Beine bräunlich gelb, aufs Weissliche ziehend, die Spitzen der Schenkel, Kniee und Schienbeine verloren bräunlich, auf den Knieen braune Flecken in Längsreihen, die Tarsenglieder an der Endhälfte der Füsse schwarz.

Das Männchen ist kleiner als das Weib und hat dieselbe Färbung, das zweite Glied der Fresszangen verlängert sich oben von der Einlenkung aus in eine vorstehende, etwas gerundete kurze Spitze; die Taster sind etwas dünner und länger als beim Weibe, übrigens aber ganz von derselben Form.

Man findet ihn da wo *C. cornutum* vorkommt, aber viel seltener.

Vaterland: Deutschland.

Opilio parietinus.

Tab. DXLV. Fig. 1513. mas. Fig. 1514. fem.

Grau, an den Seiten heller, auf dem Rücken bogige Querflecken schwarz, an diesen kleine Punktchen und die Unterseite weiss. Beine weissbraun geringelt. Weib.

Gelblich erdbraun, auf der Mitte des Rückens und an den Seiten heller, auf dem Hinterleibe Querreihen weisslicher Wärzchen. Mann.

Länge des Männchens $2^1/_2$ bis $2^3/_4'''$, des Weibchens $3^1/_2$ bis $4'''$.

Phalangium Opilio *Linn.* syst. nat. I. II. p. 1027. n. 2.
„ parietinum *Degeer* Uebersetz. VII. p. 68. n. 1. t. 10. f. 1, 2, 3.
„ Opilio *Fab.* ent. syst. II. p. 429. n. 3.
Opilio parietinus *Herbst* ungefl. Ins. Ins. II. p. 12. n. 1. t. 1. f. 1, 2.
„ longipes ibid. p. 22. n. 8. t. 2. f 2. mas.
Phalangium parietinum *Herm.* mem. apt. p. 98. n. 1.
„ Opilio *Lat.* gen. crust. et ins. I. p. 138. n. 1. fem.

Der Körper des Weibes hat eine schöne, länglich eiförmige Gestalt, mit ziemlich hoher Wölbung. Der Vorderleib ist kurz und hinter dem Augenhügel mit zwei etwas scharfrandigen Ringen vom Hinterleib unterschieden; er ist etwas flach gewölbt, an den Seiten nach den Einlenkungen der Beine wellenrandig faltig, am Vorderrande über der Einlenkung der Fresszangen für jede dieser stark ausgebogen, vor dem Augenhügel etwas wulstig erhöht, und beiderseits dieser Erhöhung mit zwei oder drei Körnchen besetzt, auf welchen ein sehr kurzes Borstchen sitzt, auch an den Seiten solche Körnchen oder Wärzchen. Der Augenhügel ist klein, nicht so hoch als lang, schmal, von der Seite gesehen ziemlich oval, in den Kammreihen oben fünf bis sechs kleinere Zähnchen. Der Hinterleib ist eiförmig, hinten ziemlich spitz ausgehend, mit schwach ausgedrückten Ringen, die Bauchringe aber deutlicher. Die Fresszangen sind etwas schwach, das erste Glied gleichdick, das folgende oben an der Wurzel kaum ein wenig knieartig erhöhet, mit etwas kurzen Zangenfingern. Die Taster

einfach, ohne vorstehende Ecke an den Gliedern, und unten ohne Zähne an dem dritten; sie sind etwas kurz und wie gewöhnlich behaart. Die Brust ist glatt, ziemlich breit kielartig gewölbt, ohne scharfe Begrenzung in die Bauchfläche übergehend, vorn auf letzter vier schief liegende Grübchen, die Stigmen bezeichnend. Die Hüften haben nichts Besonderes, die Beine sind dünn und lang, besonders dünn die Fussglieder, auf den Schenkeln reihenweise, engstehende, kurze, geschärfte Zähnchen.

Der Körper ist grau, gelblich weiss vorstechend, an den Seiten heller; hellere Exemplare sind gelblich weiss, graubraun fein bestaubt, auf den Rückenringen gegeneinander liegende Querbogen schwarz, die auf dem fünften Ringe stärker als auf den vordern ausgedrückt und hinter diesen ein in die dunklere Fläche eingreifender weisslicher Wisch; an den schwarzen Rückenbogen, besonders hinten an diesen, eben solche Bogenreihen weisser Punkte, in schiefer Schwingung über die Seiten fortsetzend, und vor diesen in den Seiten schiefe dunklere Schattenflecken; der Kopf oben dunkler grau gemischt, vor dem Augenhügel, vom Vorderrande kommend, ein kegelförmiger, mit der Spitze rückwärts liegender Fleck dunkelbraun oder schwarz, die Wärzchen an diesem und an den Seiten weiss. Der Augenhügel grauweiss, die Kammzähnchen heller weiss; die Augen vorstehend und schwarz. Die ganze Unterseite weiss, die Hüften unten fein braun fleckig, mit einem meistens durchbrochenen braunen Mittelstrich; auf den Bauchringen braune Mischung, und in den Ringfalten schwarzbraune Querfleckchen oder Querstrichchen. Die Fresszangen weiss, das Vorderglied oben beiderseits braun gemischt, an den Seiten des zweiten oben untereinander liegende schmale Bogenfleckchen braun; die Zangenfinger an der Spitze schwarz. Die Taster weiss, an dem längern dritten Gliede vor der

Spitze ein schiefer Ringfleck, und an der Wurzel des dritten und vierten Gliedes schmale Längsstreifchen braun; die Spitze des Endgliedes schwärzlich. Die Beine weisslich, zwei breite Ringe an den Schenkeln des ersten, dritten und vierten Paars, ein Ring an den Schenkeln des zweiten Paars, dergleichen Ringe nach derselben Zahl an den Schienbeinen und die Kniee braun oder schwärzlich, letztere mit dunklern Punktfleckchen; auch die Glieder der Fersen und Tarsen an der Spitze dunkelbraun.

Das Männchen hat einen kurzen Körper, ist weit weniger gewölbt, hinten stumpfer, und führt auf jedem Hinterleibsring eine geschwungene Querreihe kleiner Wärzchen mit einem kurzen Stachelborstchen auf jedem; der Kopf hat die Gestalt jenes des Weibchens, die Wärzchen aber sind deutlicher und die Kammzähnchen etwas schärfer. Die Beine sind dicker, merklich länger, die borstenartigen, reihenweisen Zähnchen deutlicher und auch an den Schienbeinen, doch in weit schwächerer Anlage, bemerkbar. Die Rückenfarbe ist ein dunkles gelbliches Erdbraun, auf dem Kopfe heller, aber dunkler gefleckt, auf dem Rükken in der Mitte der Länge nach und an den Seiten ebenfalls verloren heller. Die Unterseite ist gelblichweiss mit denselben braunen Mischungen wie beim Weibchen, nur schwächer. Der Augenhügel ist gelbbräunlich, um die Augen zuerst ein schwarzes und dann ein weissliches Reifchen ziehend. Taster und Fresszangen sind gelblich weiss, mit denselben braunen Zeichnungen, letztere an den weit stärkern und grössern Fresszangen in derberm Ausdrucke. Die Beine sind bräunlich erdgelb, mit weit schwächerm Ausdruck der braunen Ringe.

Zur Herbstzeit an Mauern der Gärten und Häuser ziemlich häufig, die Männchen aber seltener als die Weibchen.

Vaterland: Europa.

Opilio alpinus.

Tab. DXVI. Fig. 1515.

Dunkelbraun, ein Rückenstreif und ein Seitenfleck weiss; der Augenhügel klein mit ungemein fein gezähnten Kammreihen; Taster astlos; Beine bräunlich gelb, die Glieder an der Spitze dunkelbraun.

Länge $2^3/_4$ bis 3‴.

Herbst ungefl. Ins. 3. p. 3. t. 6. f. 2.

Herbst hat uns mit einem *Opilio* bekannt gemacht, welchen das hier beigesetzte Citat bezeichnet, und welchen Baron *v. Block* am 29. Juli 1791 im Chamoni-Thale auf dem Rhododendron ferrugineum entdeckte. Auf einer Reise durch die Salzburger Alpen fand ich ebenfalls auf Rhododendron einen *Opilio*, welcher mit der Herbstischen Beschreibung genau passt, nur scheint die Färbung, worüber sich *Herbst* nicht verbreiten konnte, davon abzuweichen. Ich zweifle übrigens nicht, dass beide zu ein und derselben Art gehören. Im Monate August sah ich diese Art in grosser Anzahl in den Nassfelder Alpen; ich setzte mehrere Exemplare in Gläser, um vom lebenden Thiere Beschreibung und Abbildung zu entnehmen, allein sie starben unterwegs und giengen zu Grunde, andere hatte ich aufgesteckt, wovon ich gegenwärtige Beschreibung und Abbildung genommen habe; letztere stellt das männliche Thier vor.

Der Körper hat Aehnlichkeit mit *Cerastoma cornutum;* er ist etwas kurz und gewölbt, am Vorderrande stark über die Wurzel der Fresszangen gebogen, an den Seiten wellenrandig und ohne Randzähne; an dem Vorderrande stehen drei spitze Höckerchen, das mittlere etwas weiter vorn und hinter diesen oben an der beiderseitigen Abdachung ähnliche, etwas zerstreut. Der Augenhügel ist weit vom

Vorderrande entfernt, klein, von oben gesehen schmal und geglättet, mit deutlicher Mittelfurche und sehr kleinen Kammzähnchen. Der Hinterleib bildet nach Hinten zu ein kurzes Oval, und geht vorn mit einer seichten Einlenkung in den Rand des Vorderleibes über; er ist nicht viel breiter als dieser und hat ein etwas sammetartiges Aussehen; hinter dem Augenhügel befinden sich spitze Höckerchen in Querreihen geordnet und auf dem Rücken einzelne, weit kleinere und schwer zu sehende. Die Fresszangen haben in der Gestalt nichts Ungewöhnliches, das zweite Glied ist vorn etwas spitz knieartig erhöht und wie das erste auf dem Rücken fein höckerig und mit kurzen Borsten besetzt. Die Taster sind etwas lang, von nicht ungewöhnlicher Bildung, das dritte und vierte Glied nach innen zu zwar etwas gewölbt, aber in keinen astartigen Fortsatz verlängert; unten an dem ersten und zweiten Gliede befinden sich kleine Knötchen, worauf ein gekrümmtes Borstchen sitzt, überdies sind alle Glieder gewöhnlich behaart. Die Beine sind von mittlerer Länge und etwas stämmig, die Schenkel, Kniee und Schienbeine der Länge nach scharfkielig, die Kiele der Schenkel mit scharfen, ziemlich langen Zähnchen, ziemlich dicht besetzt, die übrigen Glieder aber nur behaart.

Der Vorderleib bräunlich mit dunklern Flecken, am Vorderrande mit einem schwarzen, nicht bis zum Augenhügel ziehenden Gabelchen. Der Hinterleib braun, oben dunkler, gegen die Seiten heller, vorn in den Seiten ein Fleck und hinten beiderseits ein solcher weiss oder weisslich, auf dem Rücken ein hinten spitz auslaufender Längsstreif weiss. Der Augenhügel gelbbräunlich, oben heller, ein Ringchen um die Augen schwarz oder schwarzbraun. Die Fresszangen gelblich, sowohl an der Innen- als Aussenseite an bieden Gliedern braun. Die Taster gelblich,

das zweite Glied an der Spitze und Längsstreifen an den zwei folgenden Gliedern braun oder schwarz. Die ganze Unterseite des Körpers gelblich weiss. Die Beine bräunlichgelb, die Schenkel, Kniee und Schienbeine an der Spitze, bis fast zur Hälfte der Länge, dunkelbraun, auch die Endhälfte der Tarsen braun.

Der männliche Schneider ist dunkler schwarzbraun, manche Exemplare fast schwarz. Bei diesen ist der weisse Rückenstreif reiner und eben so der vordere Seitenfleck heller, der hintere aber meistens verdunkelt.

Vaterland: Wahrscheinlich in allen Alpen, worin Rhododendron vorkommt.

Fig. *a.* der Augenhügel mit dem Vordertheil des Vorderleibes, erster von der Seite gesehen, Fig. *b.* ein Taster, beide vergrössert.

Opilio fasciatus.

Tab. DXLVI. Fig. 1516.

Weiss, braun bestaubt, mit eckigem schwarzem Rückensattel, der Länge nach von einem weissen Längsstreif durchschnitten; Augenhügel klein, mit gezähnten Kammreihen; Taster astlos; Beine gezähnt, weifslich, alle Glieder an der Spitze braun.

Länge 4‴.

Koch in *H. Schaeff.* Deutschl. Ins. H. 128. n. und t. 18.

Ziemlich von der Gestalt des *O. parietinus.* Der Vorderleib etwas kurz, vorn gewölbt, übrigens weniger gewölbt als bei jenem, an den Seiten nach den Einlenkun-

gen der Beine etwas starke Ausbuchtungen mit kleinen Randzähnchen; vor dem Augenhügel, vom Vorderrande an, eine Längsreihe kleiner zahnartiger Wärzchen nahe bei einander und zwischen dem gewöhnlichen Gabelfleckchen; neben diesen gleiche Wärzchen mehr zerstreut und am Hinterrande dergleichen in eine Querreihe geordnet. Der Augenhügel klein und schmal, mit zwei gezähnten Kammreihen, in jeder gewöhnlich 5 Zähnchen, scharf, doch nicht lang, aber deutlich. Der Hinterleib gewölbt, auf dem Rükken ungemein feine Körnchen, spitz, wie die des Vorderleibs, aber schwer zu sehen und zum Theil Querreihen bildend. Die Fresszangen stark, von ganz gewöhnlicher Form, das erste Glied oben und das zweite auf der Kniewölbung mit zerstreuten feinen, zahnartigen Höckerchen, das letztere auf dem Rücken, besonders gegen die Finger zu, kurz behaart. Die Taster von gewöhnlicher Form, das erste und zweite Glied unten fein höckerig und mit gekrümmten Borstchen besetzt. Das zweite Glied an der Spitze einwärts mit einem dichtborstigen Höcker, das dritte dick, gebogen, oben einwärts an der Spitze knieartig erweitert und dicht bürstenartig behaart; das dritte Glied etwas kurz, dick, gewölbt, oben ebenfalls mit kurzen, dichten bürstenartig gestellten Härchen, das Endglied länger als die zwei vorhergehenden, etwas gebogen und von gewöhnlicher Gestalt. Die Beine mehr als von mittlerer Länge, ziemlich dick; die Hüften an den Seiten gezähnelt, das Wurzelglied dieser oben an der Randspitze mit einem längern und scharfen Zähnchen; die Schenkel und Schienbeine mit Längskanten, die Kanten der erstern scharf und ziemlich stark gezähnt, die der letztern weitschichtiger und viel schwächer; an der Spitze der Schenkel, Kniee und Schienbeine längere, vorwärts stehende Zähne.

Vorder- und Hinterleib gelblichweiss, braun zart bestäubt; der Rückensattel bis zum Vorderrande des Vorderleibes ziehend, auf dem Hinterleibe aber an dem drittletzten Ringe abbrechend; auf dem Vorderleib ist dieser heller und mit gelblich weissen, strahligen Streifchen durchbrochen, auf den dunklern Stellen schwärzliche Querstreifchen, am Vorderrande ein Gabelfleckchen dunkelbraun oder schwarz; der Rückensattel vorn auf dem Hinterleib schwarz, hinten braun, beiderseits mit zwei schwarzen, schiefen Flekken nach der Lage der Zacken, gegen die Seiten sich schief vorwärts schwingend und bis in die Seiten ziehend, der vordere Sattelzacken gross und etwas scharf; der ganze Sattel ist mit einer weissen Linie begrenzt und in der Mitte der Länge nach, vom Augenhügel an, mit einem hinten sich ausspitzenden weissen Längsstreif durchschnitten, an diesem nicht ungewöhnlich beiderseits eine rostbräunliche Einfassung; an den Seiten des Hinterleibes schattenbraune zusammenhängende Flecken. Der Augenhügel oben und an den Seiten weisslich, ein Ringchen um die Augen ziehend, schmal, schwarz und deutlich ausgedrückt. Die ganze Unterseite mit den Hüften weiss, auf dem Bauche in den Ringfalten braune Querstrichchen, mitunter in Pünktchen aufgelöst. Die Fresszangen und die Taster gelblich weiss, das vordere Glied der erstern an den Seiten und aneinander liegende Querstreifchen an den Seiten des zweiten Gliedes hellbraun, die vier vordern Tastergelenke dunkler braun, der Länge nach gestreift.

Vaterland: Das südliche Deutschland jenseits der Alpen, wo der verstorbene Graf *Jenison* mehrere Exemplare sammelte. Ich erhielt solche gut erhalten in Weingeist aufbewahrt.

Opilio saxatilis.

Tab. DXLVII. Fig. 1517. mas. Fig. 1518. fem.

Weisslich, braun staubig, der Rückensattel dunkler mit einer Längsreihe hellröthlicher Fleckchen; die Beine weisslich, braun geringelt.

Beim Manne die Vorderbeine sammt den Tarsen dick.

Länge des Weibchens $2\frac{1}{2}'''$, des Männchens $1\frac{3}{4}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 32. n. 10.

Die Gestalt von *O. parietinus*, aber beständig viel kleiner. Der Vorderrand sich hoch über die Fresszangen erhebend und auf der Höhe mehrere weisse Höckerchen, mit scharfen schwarzen Spitzen, stehend. Der Augenhügel klein und nieder, von den Seiten gesehen ziemlich halbrund, mit vier sehr kleinen Zähnchen auf den Kammreihen. Die Fresszangen wie bei jenem, eben so die Taster und die Beine; die Hüften sind unten mit sehr kurzen Borstchen besetzt. Die Schenkel der Beine fein gezähnt, oben stärker als unten, die Zähnchen reihenweise stehend.

Der Körper oben erdfarbig weisslich, durchaus braun bestäubt, der Vorderleib weniger als der Hinterleib, auf diesem in den Seiten braune Flecken in den Vertiefungen und mit einem braunen, sehr engen, hinten offenen Gabelstrichchen vor dem Augenhügel, an der Vorderfläche des Vorderrands in einen Fleck auslaufend, seitwärts von letzterm noch ein braunes Fleckchen; sowohl die Gabel als die Fleckchen zuweilen zusammengeflossen. Der Augenhügel zwischen den weissen Kammreihen oranienröthlich, durch die Augen und vorn ein Streiffleck bräunlich; der Rückensattel des Hinterleibes dunkler als die Seiten,

beiderseits auf jedem Ringe mit einem schwarzen Bogenstrichchen begrenzt, hinten das Feld durch eine Schwingung verengt, in diesem auf der ganzen Länge des Rükkens eine Längsreihe röthlicher Flecken, zuweilen einen solchen fein abgesetzten Längsstreif vorstellend; an den schwarzen Bogenfleckchen des Rückenfeldes seitwärts ein orangeröthliches oder weissliches Strichfleckchen, doch nicht immer sichtbar; auf den Ringen Querreihen weisslicher Punkte. Die ganze Unterseite weiss; die zwei Luftlöcher und schmale Querfleckchen oder Strichfleckchen in den Bauchfalten dunkelbraun, auf dem ersten Hüftengliede vor der Spitze zwei Fleckchen hintereinander liegend braun. Die Fresszangen weiss, das zweite Glied oben etwas braun fleckig, das Endglied vorn an den Seiten etwas bräunlich gemischt, die Zangenfinger an der Spitze schwarz. Die Taster weisslich, an den Seiten ein schiefer Längsstrich schwärzlich. Die Beine grauweisslich, ein Ring an den Spitzen der Schenkel und zwei an den Schienbeinen braun, die Kniee braun mit weissen Spitzen.

Das Männchen hat die Gestalt des von *Opilio parietinus*. In der Zeichnung sieht es dem Weibchen gleich. Die Wärzchen auf dem Vorderleibe aber sind stärker und statt der weisslichen Punkte auf dem Hinterleibe sind solche farbige Wärzchen vorhanden, auch das zweite Glied der Fresszange ist oben fein höckerig, Die Beine sind merklich länger als beim Weibchen, Schienbeine und Schenkel viel dicker, besonders die des ersten und dritten Beinpaars, auch das Tarsenglied des ersten Beinpaars ist merklich verdickt.

Abänderungen beziehen sich auf hellere und dunklere Färbung, bei einigen ist die Fleckenreihe auf dem Rücken fast mennigroth.

Vaterland: In hiesiger Gegend in den Niederungen gegen die Donau hin, auch am Ufer dieses Stroms unter hohl liegenden Steinen in grosser Anzahl. Man findet sie von August bis spät in den Monat Oktober. Die Männchen sind etwas selten.

Opilio grossipes.

Tab. DXLVIII. Fig. 1519.

Weiss, der Rückensattel durchziehend, eckig, schwarz, mit Querreihen weisser Perlchen; die Beine lang, braunschwarz, die Schenkel an der Wurzel verloren gelblich.

Länge 2‴.

Herbst ungefl. Ins. III. p. 1. n. 13. t. 6. f. 1.

Phalangium urnigerum *Herm.* mem. apt. p. 110. n. 12. T. 9. Fig. 2, 3.

Der Körper etwas gedrängt, der Vorderleib kurz, an den Seiten nach der Einlenkung der Beine ausgebogen, der Hinterleib gewölbt, kurz eiförmig erweitert, auf dem Vorder- und Hinterleibe reihenweise Körnchen. Der Augenhügel etwas klein, die Kammreihen fein höckerig. Die Taster ziemlich lang, von gewöhnlicher Gestalt, das zweite Glied an der Spitze etwas verdickt, unten mit feinen Stachelborsten besetzt. Die Hüften und die Schenkel fein gezähnt, auch die Schienbeine des vordern Beinpaars unten eben so gezähnt, die Beine lang.

Der Körper oben weiss, zuweilen ein wenig auf das Schwefelgelbe ziehend; der Rückensattel schwarz, vom Vor-

derrande des Vorderleibes bis zum letzten Ringe des Hinterleibes reichend, vorn auf dem Hinterleibe beiderseits stark ausgebogen, hinter der Ausbiegung eine stark vortretende Ecke und kleinere Eckchen an dem hintern Theile; auf dem Vorderleibe schiefe Reihen und auf dem Hinterleibe Querreihen weisser Perlchen, aus den Rückenkörnchen bestehend; in den Seiten schwärzliche Querflecken ebenfalls mit weissen Perlchen. Unten der Körper nicht so rein weiss, in den Ringfalten mit bräunlichem Anfluge und am Grunde des Hinterleibes zwei von einander entfernte, runde, braune Fleckchen. Das erste kleine Glied der Taster gelblich, die drei folgenden schwarz oder braunschwarz, das vierte an der Spitze und das Endglied gelblich weiss, letzteres an der Wurzel mit braunem Schatten. Die Hüften bräunlichgelb, oben mit einem braunen Längsstrichchen, die Beine schwarzbraun oder schwarz, die Schenkel an der vordern Hälfte verloren ins Gelbliche übergehend, die Spitzen der Schenkel, Kniee und Schienbeine fein weiss.

Das Männchen ist kürzer und noch gedrängter, auch sind dessen Beine länger.

Er bewohnt düstere Stellen der Wälder, gern in Schluchten an Bergabhängen. Man findet ihn auf Gesträuch, auch an den Stämmen der Bäume, an Felsen und Steinen, kommt aber etwas sparsam vor.

Vaterland: Deutschland, Frankreich.

Opilio leucophaeus.

Tab. DXLVIII. Fig. 1520.

Grau, das Rückenfeld dunkler mit braunen weiss punktirten Querstreifen, an dem Vorderrand vor den Augen zwei Fleckchen und Fleckchen an den Seiten des Vorderleibes schwarz, die Augenkämme kaum ein wenig gekerbt, bläulichweiss. Die Beine sehr lang, dünn, weisslichbraun geringelt.

Länge $1\frac{1}{3}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 32. n. 11.

Mit *Opilio saxatilis* sehr verwandt, der Körper von derselben Gestalt, die Augenhügel aber etwas dicker und kaum merklich eingekerbt, am Vorderrande des Vorderleibes keine Zähnchen. Die Beine länger, dünner und kaum merklich mit kurzen, sehr feinen Härchen besetzt, nicht aber fein gezähnt wie bei jenem. Die Taster wie bei diesem.

Auch in der Zeichnung findet sich viel Uebereinstimmung, und im Wesentlichen bestehen die Unterschiede nur darin, dass bei der gegenwärtigen Art die Längsreihe roströthlicher Fleckchen fehlt, auf dem dritten Hinterleibsring die schwärzlichen Querflecken derber verbreitet, und die Kammreihen des Augenhügels dicker, von Farbe bläulich weiss und nur mit sehr feinen, kaum merklichen Einkerbungen, die nur in gewisser Richtung sich sichtbar zeigen, versehen sind; der Zwischenraum zwischen den Kammreihen stellt eine sehr schmale, ungemein feine, bräunliche Furche vor. Die Taster sind weisslich, mit einem schwarzen Ring an dem zweiten Gliede vor der Spitze. Die Beine haben die Zeichnung wie bei jenem. Die Un-

terseite ist weiss, mit bräunlichen Querzügen und braunen Fleckchen und Strichchen in den Ringfalten.

Vaterland: Baiern. Er bewohnt die Gebirge der Hochlande; die Exemplare die ich vor mir habe, sind aus der Gegend von Benediktbaiern.

Opilio cinerascens.

Tab. DXLIX. Fig. 1521.

Grau, das Rückenfeld etwas dunkler mit braun staubigen, weiss gepünktelten Querstreifen und schwarzen Randflecken; keine Zähnchen am Vorderrande. Die Taster etwas lang, das zweite Glied mit einem Endhöcker, das dritte mit einer langen Ecke.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 32. n. 12.

Die Gestalt ziemlich von *O. parietinus*, nur etwas kürzer. Der Vorderrand gewölbt ausgebogen und ohne Zähnchen oder Höckerchen. Der Augenhügel von den Seiten gesehen etwas hoch halbrund, mit vier oder fünf sehr kleinen Kammzähnchen und zwischen den Kammreihen eine flache furchenartige Vertiefung. Die Taster etwas lang, das erste Glied von gewöhnlicher Form, das zweite aufwärts geschwungen, an der Spitze seitwärts nach innen zu mit einem borstigen Höcker, die Unterseite mit Borsten besetzt; das dritte Glied so lang als das vierte, oben gewölbt, einwärts oben mit einer ziemlich langen, schief vorwärts stehenden Ecke, die gewöhnlichen kurzen Borsten dicht bürstenartig stehend; das vierte gewölbt, ebenfalls

oben bürstenartig behaart; das Endglied fast gerade und wie gewöhnlich behaart. Die Beine ziemlich lang, etwas dünn, Schenkel und Schienbeine gekielt, nicht gezähnt, sondern nur mit ungemein feinen, kurzen, kaum sichtbaren Borstchen weitschichtig besetzt.

Die ganze Oberseite hell erdfarbig weisslich, auf dem Hinterleib braun bestäubt. Das Rückenfeld des letztern dunkler, mit schwarzen Randflecken und auf den Ringen ein dichter braun staubiger, gelblichweiss gepünktelter Querstreif, auf den hintern Ringen aber sehr erloschen; in den Seiten dunkler staubige Schiefstreifen. Auf dem Vorderleibe vor dem Augenhügel ein sehr feiner brauner Doppelstreifen und beiderseits des Augenhügels eine schiefe Reihe schwarzer Punktflecken und unter diesen bräunliche schief liegende Längsstreifen. Der Augenhügel erdfarbig weisslich, die Rinne oben aufs Röthliche ziehend, die Kammreihen reiner weiss und durch die Augen ziehend ein bräunlicher Schattenstreif. Die Fresszangen weiss, auf dem zweiten Gliede an der Innseite ein Längsfleck, sich von der Spitze bogig über den Rücken ziehend und beiderseits an der Wurzel des Endgliedes ein Fleckchen braun, die Zangenfinger an der Spitze schwarz. Die Taster weisslich, ein Querfleck an dem zweiten Gliede, ein Längsstrichchen an den Seiten des dritten und ein Seitenfleckchen an der Wurzel des vierten Gliedes braun. Die ganze Unterseite sammt den Hüften weiss, in den Bauchfalten schmale Querfleckchen braun. Die Beine weiss mit einem braunen Ringe vor der Spitze der Schenkel, Kniee und Schienbeine, und einem braunen Ringfleck in der Mitte der Schenkel des Vorderpaars; auf dem zweiten Glied der Hüften oben ein Längsstreif und ein Seitenfleckchen braun.

Das Männchen sieht dem Weibchen gleich, nur ist der Hinterleib kürzer und niederer; die Taster und Beine sind verhältnissmässig des Körpers etwas länger.

Vaterland: Die Hochlande von Oberbaiern, in den Gebirgen von Benediktbaiern.

Opilio canescens.

Tab. DXLIX. Fig. 1522.

Grau mit dunklerm, durchlaufenden, eckigen, seitwärts schwärzlich angelaufenen, weiss punktirten Rückensattel, in diesem ein Längsstreif weisslich; der Augenhügel mit sehr kleinkörnigen Kammreihen; die Beine kurz, gekielt, bräunlichgelb mit dunklern Spitzen.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 33. n. 13.

Der Gestalt nach mit *O. parietinus* verwandt, eben so gewölbt und der Hinterleib eben so eiförmig; die Beine aber merklich kürzer und stämmiger, Schenkel, Kniee und Schienbeine gekielt, auf den Kielen ungemein feine, kaum sichtbare, kurze Härchen. Die Augenhügel halbrund, in der Mitte der Länge nach etwas rund ausgefüllt, etwas weniges breiter als bei jenem, auf den Kammreihen ungemein feine Höckerchen, oder eigentlich bloss seichte Einkerbungen. Die Fresszangen ziemlich stark, glatt, das Endglied gegen die Spitze etwas behaart. Die Taster stämmig, das zweite Glied gebogen, an der Spitze einwärts

eine dicht borstige, ziemlich stark vorstehende Ecke, unten kurze Borstchen; das dritte Glied gewölbt, an der Spitze oben, etwas einwärts, eine ziemlich stark vorstehende, oben gewölbte und bürstenartig behaarte Ecke; das vierte Glied ebenfalls dick, gewölbt, oben bürstenartig behaart; das Endglied etwas gebogen und wie gewöhnlich behaart.

Vorder- und Hinterleib oben grau, an den Seiten heller, mit dunkler grauen, schiefen Flecken gemischt, weisse Pünktchen auf diesen; auf dem Rücken ein vom Vorderrande bis zur Hinterleibsspitze ziehender, seitwärts eckiger, vorn fast die ganze Vorderleibsfläche einnehmender Sattel dunkler grau, gegen die Seiten zu verloren dunkelbraun, auswärts weiss begrenzt, in der Mitte vom Augenhügel an ein Längsstreif weisslich, und auf dem Hinterleib in dem Sattel dunklere Querzüge mit weissen Pünktchen. Der Augenhügel grau, oben gelblich, ein Ringchen um die Augen ziehend schwarz. Die ganze Unterseite sammt den Hüften weiss. Die Taster weisslich, ein Querfleck am zweiten Glied und Längsstreifen auf dem dritten und vierten braun. Die Beine bräunlichgelb, die Kiele fein braun, an den Spitzen des Schenkel, Kniee und Schienbeine verloren bräunliche Ringe, doch nicht deutlich; die Tarsen an der Endhälfte braun.

Vaterland: Baiern, in den Gebirgen der Hochlande.

Opilio fuscatus.

Tab. DL. Fig. 1523.

Gelbbraun, die Seiten des Rückenfeldes und geschwungene Querflecken in diesem schwarz; weisse

Pünktchen der Quer nach auf allen Ringen. Die Kammreihen des Augenhügels weiss. Beine bräunlichgelb mit einem schwarzen Ringfleck vor der Spitze der Schenkel und Schienbeine.

Länge $2\frac{1}{2}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 33. n. 14.

In der Gestalt des Körpers mit *Op. parietinus* übereinstimmend. Der Vorderleib am Vorderrande weniger gewölbt und mit drei scharfen, etwas vorwärts stehenden, scharfen Zähnchen, welche merklich länger als dick sind. Der Augenhügel schmal, daher die Kammreihen oben fast zusammentreffend, auf diesen vier oder fünf sehr feine und sehr kurze Zähnchen. Die Fresszangen wie bei jenem. Die Taster kurz und dick, übrigens ohne besonderes Merkmal. Die Beine etwas kurz, Schenkel, Kniee und Schienbeine scharfkielig, die Kiele mit kurzen Borstchen besetzt.

Der Vorder- und Hinterleib oben gelbbraun, fast olivenbraun, der Vorderleib am Vorderrande und am Seitenrande stark schwarz angelaufen; an dem Hinterwinkel des Augenhügels seitwärts ein Strichchen und an den Seiten ungleiche Fleckchen schwarz, die Zähnchen am Vorderrande weiss. Die Kammreihen des Augenhügels, fast den ganzen Hügel einnehmend, weiss, ein schmales Ringchen um die Augen ziehend, und ein Längsfleck unter diesen schwarz. Das Rückenfeld des Hinterleibs vom Augenhügel bis zum vorletzten Ringe ziehend etwas dunkler als die übrige Grundfarbe, an den Seiten durch ein etwas schiefes schwarzes Fleckchen begrenzt, auf den Ringen geschwungene Querflecken schwarz, auf den vordern Ringen weniger deutlich als auf den hintern; in den Seiten braune Mischung und der Quer nach auf den Ringen unordentliche Quer-

reihen gelblichweisser Punkte, in dem Rückenfeld deutlicher als in den Seiten. Die ganze Unterseite blass gelblich, auf der Brustfläche zwischen den Hüften der Hinterbeine zwei neben einander liegende Längsflecken schwarz, vorn breiter als hinten, auch vorn einander mehr genähert; auf dem Bauche olivenbraune Querzüge und zwischen diesen ästige Querstreifen braun. Die Fresszangen bräunlichweiss, ein Fleck oben auf dem zweiten Gliede dunkler, ein aus Quermondchen zusammengesetzter Längsfleck an den Seiten des dritten Gliedes braun. Taster und Beine hell ockergelblich, an dem dritten Gliede des erstern vor der Spitze ein Ringfleck und hinten ein Rückenfeld schwarzbraun; die Kiele der Beine, ein Ringfleck vor der Spitze der Schenkel, und ein ziemlich breiter Ring vor der Spitze der Schienbeine braunschwarz; die Spitzen der Tarsenglieder braun.

Ich kenne nur das Weibchen. Sein Aufenthalt ist in der Nähe von Wasserbehältern auf Gesträuch. Im Oktober erscheint es in seiner vollständigen Grösse, aber sehr sparsam.

Vaterland: Baiern, in den Donaugegenden.

Opilio obliquus.

Tab. DL. Fig. 1524.

Grauweiss, der Rückensattel hinten verengt, braun, weiss gepünktelt; Taster und Beine gelblichweiss, erstere ästig, braun gestreift, letztere braun geringelt.

Länge $2^2/_3$‴.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 33. n. 15.

Die Gestalt ziemlich von *Opilio parietinus*, die Beine etwas stärker, besonders die des Vorderpaars, alle oben auf den Schenkeln fein gezähnt, übrigens mit ungemein feinen und sehr kurzen Borstchen reihenweise versehen, die Schienbeine mit Längskanten. Der Augenhügel ziemlich hoch, etwas breit, oben nach der Länge schwach gewölbt, auf den Kammreihen kleine scharfe Körnchen. Die Taster nicht über die Spitze der Kniegelenke der Vorderbeine reihend, von gewöhnlicher Stärke, unten an dem zweiten Gelenke kleine Zäpfchen, auf jedem ein feines, kurzes, spitzes Borstchen; seitwärts an der Spitze des dritten Gelenkes ein astförmiger, dicker, nicht langer Fortsatz, und an dem folgenden ein solcher etwas kürzerer; oben diese beiden Gelenke ziemlich dicht mit gleich langen, etwas kurzen, fast kolbenförmigen Borstchen besetzt, unten an dem vierten Gelenke zwei Zapfen zwischen den Borstchen; das Endgelenk von gewöhnlicher Gestalt, etwas dünn, fein behaart. Die Beine des zweiten Paars über viermal so lang als der Körper.

Der ganze Körper oben gelblichweiss, in den Seiten dicht braunstaubig, hinten in einen dunklen braunen Fleck übergehend, beide unter der Spitze zusammenfliessend, zwischen diesen die Rückenfarbe heller weiss; der Rückensattel vom Vorderrande bis in die hintere Abdachung des Hinterleibs ziehend, vorn breit, hinter den Augen durch einen winkeligen Ausschnitt ziemlich stark verengt, auf dem Rücken beiderseits in eine geschärfte Ecke ziemlich gradlinig erweitert, und von diesem an, gegen die Spitze sich stark verschmälernd; dieser Sattel dunkelgraubraun, an den Seiten ins Schwarze übergehend, in der Mitte heller mit weisslichen Pünktchen; ein schmaler Saum heller

weiss; vor dem Augenhügel ein bis zum Vorderrande ziehender Fleck weiss, in diesem zwei hinten zusammenhängende Längsstreifchen dunkelbraun, und seitwärts nahe an diesen zunächst am Vorderrande ein kleines Schiefstrichchen von derselben Farbe. Der Augenhügel weiss; oben einwärts der Kammreihen ein Schattenstreifchen bräunlich, um die Augen ein Reifchen schwarz, vorn in einen braunen Fleck erweitert. Brust und Bauch unrein gelblichweiss, in den Ringfalten des letztern braune Fleckchen und Querstrichchen. Die Taster und Fresszangen weiss, erstere oben am vordern Gelenke, sowohl an der innern als äussern Seite, mit einem braunen Längsstreif, das zweite Gelenke der Taster an der äussern Seite mit einem braunen Längsfleck und einem solchfarbigen Querfleckchen an der Spitze, die zwei folgenden Gelenke braun gestreift. Die Beine gelblichweiss, dunkelrostbraun geringelt, zwei Ringe an den Schenkeln und Schienbeinen, nur ein Ring an den Knieen, auch die Spitze des Tarsengelenkes braun, die Endgelenke der Tarsen ins Braune übergehend.

Vaterland: Griechenland, wo ihn Herr Dr. *Schuch* entdeckte und mehrere Exemplare sammelte.

Fig. a. der Augenhügel von der Seite, b. ein Taster.

Opilio albescens.

Tab. DLI. Fig. 1525.

Weiss, in den Seiten braun gemischt, der Rükkensattel durchlaufend, eckig, dunkelbraun, in diesem ein Längsstreif weiss; Augenhügel klein, mit fein-

zähnigen Kammreihen; Beine lang, dünn, nicht gezähnt, weiss mit einem braunen Ring an den Gelenkspitzen.

Länge des Mannes 2‴, des Weibes $2\frac{1}{2}$‴.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 34. n. 17.

Mit *O. Lucorum* Fig. 189 sehr verwandt, von derselben Gestalt und ziemlich mit derselben Zeichnung. Der Wärzchen vor dem Augenhügel sind weniger, auch sind sie kleiner und stehen weiter auseinander. Der Augenhügel ist kleiner, schmäler, hinten von oben gesehen weniger erweitert und dessen Kammreihen mit kleinern Zähnchen versehen. Die Schenkel und Schienbeine sind wie bei jenen gekielt, aber die Kiele der Schenkel nicht gezähnt, sondern nur mit kurzen, spitzen Härchen besetzt und diese nur bei guter Vergrösserung sichtbar. Ueberdiess ist gegenwärtige Art beständig viel kleiner.

Der Körper weiss, in den Seiten braun fleckig, die hintern Seitenflecken etwas dunkler als die vordern; der Rückensattel schwarzbraun, streifartig und sich vom Vorderrande des Vorderleibes bis zur Spitze des Hinterleibes ziehend, auf dem Vorderleibe bis zum Vorderrande heller, im Innern weisslich mit braunen Fleckchen zur Seite des Hügels und mit zwei genäherten braunen Längsstrichchen am Vorderrande, selten hinten zusammentreffend und alsdann das gewöhnliche Gabelfleckchen vorstellend; hinter dem Augenhügel der Sattel etwas schmäler, mehrfach stark ausgebuchtet, hinten viel schmäler, dunkler, bis ins Schwärzliche übergehend, an den Seiten tiefer braun oder schwarz, einwärts in die Grundfarbe vertrieben und in der Mitte der Länge nach, vom Augenhügel an bis fast zur Spitze, mit einem hinten sich fein ausspitzenden weissen Längsstreif durchschnitten; seitwärts des Sattelflecks an der

Stelle der Ringfalten schiefe Querreihen schwarzer Punkte. Die ganze Unterseite sammt der Brust und den Hüften unrein weiss, in den Ringfalten des Bauches bräunliche, strichartige Querfleckchen. Der Augenhügel weisslich mit einem schmalen braunen Ringchen um die Augen ziehend, ohne Erweiterung des letztern in eine spitze Ecke gegen den Vorderrand zu. Die Fresszangen und Taster weiss, das Wurzelglied der erstern an der Innenseite etwas derb und an der äussern schwächer braun, auch am zweiten Gliede beiderseits der Kniewölbung ein kleiner brauner Fleck, die Spitzen der Finger der Zange schwarz; an den Tastern ein Seitenfleckchen vor der Spitze des zweiten Gliedes braun, und von derselben Farbe streifartige Längsflecken an den zwei folgenden Gliedern. Die Beine weiss, die Spitzen der Schenkel, Kniee und Schienbeine ringartig dunkelbraun, auch die äussern Tarsengelenke verloren ins Braune übergehend.

Das Männchen ist wie das Weibchen gezeichnet, hat aber verhältnissmässig längere Beine.

Bei Abarten färbt sich der Sattel dunkler oder heller, bei manchen Exemplaren verliert sich der weisse Rükkenstreif mehr oder weniger, doch verschwindet solcher selten ganz, wenigstens lässt sich noch immer eine Spur davon erkennen.

Vaterland: In Nadelholzwaldungen. In der Oberpfalz nicht selten, auch in Böhmen sah ich ihn öfters.

Opilio rufescens.

Tab. DLI. Fig. 1526.

Gelblich, ein dreifach eckiger Rückensattel bräunlich, am Rande verloren dunkelbraun, von dem Augenhügel an ein von hinten sich ausspitzender, durchziehender Längsstreif weiss, in den Seiten braune Winkelfleckchen und über diesen rostfarbige Schiefstreifen. Die Beine weisslich, an der Spitze breit braun, Schenkel und Schienbeine scharfkielig.

Länge 2‴.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 33. n. 16.

In der Gestalt und Zeichnung mit *Opilio fasciatus* vollkommen übereinstimmend und nur darin verschieden, dass die Längsreihe scharfer Zähnchen zwischen dem Gabelfleckchen vorn auf dem Vorderleibe fehlt und statt diesem nur ein zahnartiges Höckerchen nahe am Vorderrande und statt der zerstreuten Zähnchen beiderseits des Gabelfleckchens nur drei Zähnchen vorhanden sind, ferner dass die Schenkel der Beine nicht gezähnt, sondern auf den Kielen blos mit ungemein kurzen feinen, kaum sichtbaren Härchen versehen sind.

Die Zeichnungen des Körpers führen eine schön röthliche Mischung.

Vaterland: Baiern; in den Gebirgen der Hochlande sehr selten.

Opilio serripes.

Tab. DLII. Fig. 1527.

Grauweiss; der Rückensattel bis zur Spitze des Hinterleibes reichend, zackig, an den Seiten vertrieben dunkelbraun, auf der Mitte eine Längslinie weisslich; die Beine bräunlichweiss, die Glieder an der Spitze verloren braun, die Schenkel stark und scharfzähnig.

Länge $3^1/_2$ bis $3^3/_4$‴.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 34. n. 18.

Die grösste der verwandten Arten. Der Körper lang, der Hinterleib lang eiförmig zugespitzt, der Vorderleib etwas schmäler als der Hinterleib. Der Augenhügel klein, mit spitzzähnigen Kammreihen. Auf dem Hinterleib kleine Körnchen, auf jedem ein feines Spitzchen, die Körnchen in Querreihen liegend. Die Taster von gewöhnlicher Gestalt, das zweite Glied an der Spitze nach innen zu rundlich verdickt, das dritte mit einer deutlichern Ecke. Die Beine lang, die Schenkel mit sägeartigen Längsreihen scharfer, ziemlich starker Zähnchen.

Der Vorderleib weisslich, mit einem schwarzen Gabelstrichchen oder mit zwei solchen hinten zusammentreffenden Strichchen vor dem Augenhügel und mit schwarzen Mondfleckchen über den Ausschnitten der Beineinlenkungen an den Seiten; seitwärts der Augen ein brauner Schatten als Fortsetzung des Rückensattels. Der Augenhügel zwischen den Kammreihen bräunlich, in der Mitte blos gelblich, die Kammhöckerchen weiss mit schwarzer Spitze. Der Hinterleib grauweiss, der Sattel bis fast zur Spitze reichend, mit den gewöhnlichen Seitenecken, dunkelbraun,

am Rande hin ins Schwarze, einwärts ins Gelblichweisse übergehend, in der Mitte ein gelblichweisser Längsstreif, mit braunen Querflecken zur Seite; in den Seiten des Hinterleibes braune, etwas verwischte Querflecken mit schwarzen Punkten; unten die ganze Fläche weiss, der aufgetriebene Bauch in den feinen Ringfalten mit schwarzen Strichchen und Pünktchen. Die Fresszangen weisslich, das erste Glied oben auf der Mitte mit braunen Fleckchen. Die Taster weisslich, das zweite Glied schattig braun, auf diesem und auf dem folgenden Gliede braune Längsstrichchen in schwacher Anlage. Die Beine trüb gelblichweiss, die Spitze der Schenkel, Kniee und Schienbeine verloren braun, die Tarsen am Ende ins Schwärzliche übergehend.

Dieser *Opilio* kommt in grössern Waldungen ziemlich selten vor. Man findet ihn auf Nadelhölzern, besonders auf buschartigen Stämmen oder auf den unteren Aesten der Bäume.

Vaterland: Baiern.

Anmerk. Die gegenwärtige Art ist mit *O. Lucorum* sehr verwandt; sie ist aber merklich länger und schlanker, die Sägezähnchen an den Schenkeln sind viel grösser, die Kammzähnchen des Augenhügels beträchtlich länger und stachelförmig spitz, auch verliert sich der Rückensattel hinten in eine schmälere Spitze.

Opilio similis.

Tab. DLII. Fig. 1528.

Gedrängt oval, weiss; der Rückensattel braun, die Mittelerweiterung breit, etwas quadratförmig, ein

Längsstreif gelblich; der Augenkamm sehr kurzzähnig; die Beine dünn, ungezähnt.

Länge 2‴.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 34. 19.

Der Vorderleib etwas gewölbt, an den Seiten faltig, nach der Einlenkung der Beine wellenrandig, an den Seitenkanten einzelne, sehr feine, kaum sichtbare Wärzchen, mit schwarzen Pünktchen auf der Spitze, dieselben Wärzchen am Vorderrande sparsam, eben so auf der vordern Fläche und in eine schiefe Reihe geordnet. Der Augenhügel oben eng, klein, mit gedrängten Zähnchen auf den Kammreihen. Der Hinterleib gewölbt, oval, mit Querreihen kleiner Körnchen im Rückensattel, nur vorn deutlich sichtbar. Die Fresszangen von gewöhnlicher Gestalt, auf dem Rücken des zweiten Gliedes sehr kurze Borstchen. Die Taster ohngefähr von der Länge des Körpers, an der Spitze des zweiten Gliedes einwärts mit einer vorstehenden Ecke; an dem ersten Gliede unten in der Mitte einzelne Dornborstchen, dergleichen etwas gedrängter stehende unten am zweiten Gliede, das dritte und vierte Glied gewölbt, wimperartig kurzborstig, das Endglied von gewöhnlicher Form. Die Beine lang, dünn, die Hüften an den Seiten und die Schenkel reihenweise mit ungemein feinen, kurzen Borstchen (nich tmit Zähnchen) besetzt; dergleichen noch feinere Borstchen an den übrigen Beingliedern, die Kniee unten fast etwas gezähnt, aber nur bei sehr guter Vergrösserung sichtbar.

Vorder- und Hinterleib weiss, der Sattelfleck des Rükkens sich über den Vorderleib bis zum Vorderrande verbreitend, auf dem Vorderleibe dieser Fleck hellfarbiger, graubräunlich, an den Seiten verloren sammetbraun, auf dem Hinterleibe der Sattelfleck durchlaufend, dunkelbraun,

einwärts heller, mit einem gelblichweissen Längsstreif, in der Mitte der Sattel stark erweitert, fast quadratförmig, vor und hinter der Erweiterung stark ausgebogen, die Seitenecke vor der Spitze klein, die Körnchen weiss oder gelblich; auf den Seiten beiderseits des Sattelflecks im weissen Felde Querreihen schwarzer Punkte und zwischen diesen Punktreihen mehr in den Seiten braune Querflecken, zuweilen mit brauner Staubmischung mit einander verbunden. Unten der Körper weiss, etwas aufs Gelbliche ziehend, mit braunen Pünktchen und Querstrichchen in den Ringfalten. Der Augenhügel weiss, bräunlich angelaufen, ein feines, um die Augen ziehendes Ringchen dunkelbraun, ohne vorgezogenes Eckchen. Die Fresszangen gelblichweiss, das erste Glied oben einwärts mit einem braunen vorn erweiterten Streif, ein Längsfleckchen an der Wurzel des zweiten Gliedes. Die Taster weiss mit einem braunen Seitenstrichchen am zweiten und dritten Gliede. Die Beine weiss, die Spitze der Schenkel, Kniee und Schienbeine ringartig und die grössere Endhälfte der Tarsen braun.

Das Männchen sieht dem Weibchen ganz gleich, nur ist es, wie gewöhnlich, kleiner, hinten etwas stumpfer und hat verhältnissmässig längere Beine.

Diese Art bewohnt grosse Nadelholzwaldungen und wird auf den Aesten der Bäume, auf den noch buschartigen Bäumchen der Waldschläge, auch an den Stämmen grösserer Bäume gefunden; sie ist nicht häufig.

Vaterland: Baiern.

Anmerk. Dieser in der Form des Rückensattels eigenthümlich gezeichnete *Opilio* steht in ausserordentlich naher Verwandtschaft mit *O. albescens* und ist vielleicht nur eine in beiden Geschlechtern auf diese Weise vorkommende Abart desselben.

Opilio affinis.

Tab. DLIII. Fig. 1529.

Weisslichgrau, der Rückensattel scharfeckig, braun, in der Mitte der Länge nach weisslich. Die Beine sehr dünn, die Schenkel oben sehr fein gezähnelt, graubräunlich, an der Spitze der Glieder verloren dunkler.

Länge 2‴.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 34. n. 20.

Der Gestalt nach mit *O. tridens* (Fig. 173) sehr verwandt, aber es fehlen standhaft die drei Dornchen am Vorderrande des Vorderleibes. Der Augenhügel klein, mit kleinen und rundhöckerigen Kammrändern. Die Taster dünn, das zweite Glied unten fein borstig. Die Beine lang, dünn, nur die Schenkel und die Kniee oben fein gezähnt, übrigens ausserordentlich fein kurzhaarig, die Härchen nur bei sehr guter Vergrösserung sichtbar.

Der Vorderleib weisslichgrau, schwarz gefleckt, die Fleckchen weiss gerandet, ein Längsfleckchen, zuweilen gegabelt, vor dem Augenhügel braun. Der Hinterleib oben grau, am Sattel hin weisslich, der Sattel dunkler grau, beiderseits mit drei scharfen Ecken, die Zwischenstellen ausgebuchtet, in der Mitte der Länge nach etwas gelblich angeflogen, der Rand und die Zackenspitzen dunkelbraun, auch im Innern dunkelbräunliche Querschatten. Unten der Körper weiss, in den Ringfalten die gewöhnlichen schwarzbraunen Strichchen und Pünktchen. Die Fresszangen weiss, ein schwarzes Pünktchen an den Seiten bei der Einlenkung der Scheerenfinger. Die Taster weisslich, das dritte und vierte Glied mit braunen Längsstrich-

chen. Die Hüften der Beine weiss, oben ein braunes Längsstrichchen; die Beine hellbräunlich, die Glieder an der Wurzel verloren heller, die Tarsen an der Endhälfte ins Schwarze übergehend.

Er bewohnt, gleich den übrigen Arten, grössere Nadelholzwälder und kommt nicht häufig vor.

Vaterland: Bayern.

Opilio militaris.

Tab. DLIII. Fig. 1530.

Grauweiss, der Rückensattel breit, olivengrau, am Rande ins Schwarze übergehend; Fresszangen gross, mit vier Aesten vor der Spitze, seitwärts braun gestrichelt; Beine weiss, braun geringelt.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 34. n. 21.

Die Entdeckung dieser merkwürdigen Art verdanken wir der Aufmerksamkeit des Herrn Dr. *Schuch*, welcher sie in der Gegend von Nauplia fand und mir ein vollständiges Exemplar, in Weingeist aufbewahrt, mittheilte.

Der Körper ist hoch gewölbt, am Vorderrande in einem hohen Bogen gerade abgeschnitten, in der Mitte des Vorderrandes aber in eine abwärts gedrückte, an der Spitze mit zwei spitzen Höckerchen versehene Ecke, vorgezogen; der Rand selbst, so wie die ganze Fläche des Vorderleibs mit aufrechten, spitzen, stachelartigen Höckerchen bestreut. Der kleine Augenhügel von der Seite gesehen, dem obern Rande nach, ziemlich gerundet, die zwei Kammreihen ein-

ander genähert und oben mit fünf oder sechs scharfen Zähnen versehen. Der Hinterleib hinten ziemlich spitz eiförmig, auf den vordern Ringen bis zur hintern Abdachung Querreihen kleiner Höckerchen mit scharfer Spitze. Die Fresszangen sehr lang, das vordere Glied über den Rücken gewölbt, und mit Längsreihen scharfer Zähnchen, das Endglied vorn stark knieartig erhöht und vor der Spitze auf dem Rücken mit fünf gekrümmten Aesten versehen, zwei vor den Fingern, drei auf den Fingern stehend, übrigens der Rücken so wie die Aestchen an der Spitze mit kurzen, schwarzen Härchen besetzt. Die Taster etwas dick, nicht ganz bis zur Spite der Schienbeine der Vorderbeine reichend, das dritte und vierte Gelenk zwar gewölbt, aber ohne astförmige Verlängerungen seitwärts an den Spitzen. Die Beine nicht sehr lang, das zweite Paar kaum viermal so lang als der Körper; die Schenkel, Kniee und Schienbeine des Vorderpaars sehr dick, dieselben Gelenke des dritten Paars ebenfalls dick, doch kaum halb so dick als die des vordern, das zweite und vierte im gewöhnlichen Verhältniss; auf den Schenkeln zwei Reihen längerer, sägeartiger, scharfer Zähne, etwas schwächere auf den Schenkeln der andern Beine, übrigens so wohl diese, als auch die Kniee und Schienbeine reihenweise der Länge nach fein gezähnelt, letztere zugleich mit kielartigen Längskanten.

Der Körper oben grauweiss, am Rande des Rückensattels heller. Der Sattel breit, die ganze Länge des Vorderleibs einnehmend, auf dem Hinterleibe aber nicht durchlaufend und an der hintern Abdachung abbrechend; an den Seiten stark, fast rechtwinkelig ausgebogen, die Farbe olivengrau, über den Rücken von dem Augenhügel an der Länge nach verloren heller und ziemlich einen lichtern, breiten Längsstreif vorstellend, an den Seiten hin die Sat-

telfläche ins Schwarze übergehend und mit einer feinen weissen Linie begrenzt; die Höckerchen oder Körnchen in dieser weiss, mit schrägen Spitzen; vor dem Augenhügel ein weisser Längsfleck, in diesem zwei genäherte vorn und hinten zusammentreffende Längsstreifchen dunkelbraun; die Seiten dicht staubig braun, mit weisslichen Fleckchen und mit denselben Körnchen wie auf dem Rücken, aber kleiner und in schiefe Reihen geordnet; der Bauch weiss, graubraun auf den Ringen gemischt, in den Querfalten schwarzbraune Querstrichchen und solchfarbige Fleckchen. Der Augenhügel gelblichweiss, hinter dem Auge, unter und vor diesem ein bräunlicher Schatten, um das Auge ein gleichbreites Reifchen ziehend, schwarz. Fresszangen, Taster und Beine gelblichweiss, etwas aufs Röthliche ziehend; das vordere Gelenk der Fresszangen oben über den Seiten, sowohl an der innern als äussern, ein Längsstreif schwarzbraun, an den Seiten des folgenden Gelenkes mondförmige Querfleckchen röthlichbraun und ziemlich nahe an einander liegend, die Spitze der Finger und das letzte Aestchen auf diesen schwarz; unten an dem dritten Gelenke der Taster ein Längsfleckchen und ein Seitenfleckchen am folgenden Gelenke dunkelbraun; die Schenkel, Kniee und Schienbeine blassgelb, röthlichbraun breit geringelt, zwei Ringe an den Schenkeln und Schienbeinen, nur ein Ring an den Knieen, alle Ringe der Länge nach oben durchbrochen; die Tarsen an der Spitze ins Braune übergehend. Die Brust weiss, fein körnig, ein gerader Längsstrich schwärzlich.

Vaterland: Griechenland.

Fig. a. der Augenhügel von der Seite, b. eine Fresszange von der Seite, vergrössert.

Opilio Cirtanus.

Tab. DLIV. Fig. 1531.

Eiförmig, graugelb mit einem geigenförmigen schwarzen, weissgerandeten Sattel auf dem Rücken, der Länge nach getheilt durch einen hinten spitz auslaufenden hellgelben Rückenstreif. Beine und Taster graugelb.

Länge 4‴.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 35. n. 22.
Koch in *Wagners* Reisen in d. Regentschaft Algier III. p. 222.

Der Vorderleib schmal und kurz, der Hinterleib lang, gewölbt eiförmig; auf dem Vorderleib vor dem Augenhügel zwei Reihen rückwärts gebogener Stacheln, ziemlich ein Oval einschliessend, auch hinter dem Augenhügel eine Querreihe solcher Stacheln und kürzere an den Seiten; der Augenhügel etwas schmal, ziemlich hoch, die Kammreihen mit fünf ziemlich langen Stachelchen; auf dem Vordertheil des Hinterleibes drei Querreihen stachelartiger Höckerchen, aber nicht bis in die Seiten ziehend; die Bauchfalten sehr schwach. Die Fresszangen von ganz gewöhnlicher Gestalt, die Kniebiegung an der Wurzel schwach. Die Taster etwas kurz, ganz ohne Auszeichnung, auch ohne Aeste oder Ecken; das zweite Gelenk unten mit feinen Knötchen, auf jedem ein gekrümmtes Stachelborstchen, aber kurz. Die Beine etwas kurz, nämlich im Verhältniss ähnlicher Arten; die Schenkel oben und unten mit einer Reihe starker und ziemlich langer, stachelartiger Zähne besetzt, daher sägeartig, die übrigen Gelenke sehr fein mit Borstchen versehen.

Der ganze Körper oben graugelb, etwas bräunlich bestäubt, auf dem Rücken ein bis über die Hälfte der Länge des Hinterleibs ziehender und bis zum Vorderrande des Vorderleibs reichender, in der Mitte beiderseits ausgebuchteter, daher geigenförmiger Sattelfleck schwarzbraun, einwärts etwas heller und von den Augen an von einem hellgelben, ziemlich breiten, hinten spitz auslaufenden, aber nicht bis zur Spitze des Hinterleibes ziehenden Längsstreif durchschnitten, welcher über den Augenhügel fortsetzt; auch der Sattel schmal hellgelb gesäumt; in den Seiten ein oben schief zackiger Längsstreif braun, von den Zacken aus auf dem Hintertheil des Hinterleibs feine braune Querbogen, weiter vorn blos als Fleckchen sichtbar. Der Augenhügel graugelblich, die Kammzähne heller, mit schwarzer Spitze. Der Bauch unrein weiss. Die Fresszangen gelblich, die vordern Glieder an der Innenseite braun. Taster und Beine unrein ockergelblich, fast weisslich, Schenkel, Kniee und Schienbeine mit bräunlichem Anstrich; an der Spitze der äussern Seite des zweiten Gelenkes der Taster zwei Querfleckchen und an der innern Seite ein solches braun, auf dem folgenden zwei solchfarbige Längsflecken.

Vaterland: Auf einer Reise von Algier nach Constantine von Herrn Professor Dr. *Wagner* in den dortigen Gegenden gesammelt, aber nur ein Exemplar kam in Weingeist nach Europa und diesem fehlten die zwei mittlern Beinpaare. Durch die sehr gefällige Mittheilung dieses einzigen Stücks bin ich in den Stand gesetzt worden, davon die gegenwärtige Beschreibung und Abbilduug zu entnehmen.

Fig. a. Der Augenhügel mit der mittleren Kopffläche bis zum Vorderrande, vergrössert.

Opilio nigricans.

Tab. DLIV. Fig. 1532.

Grauschwarz, ein Rückenstreif und Flecken auf dem Kopfe tiefschwarz; die ganze Unterseite, Bogenfleckchen an den Seiten, Fresszangen, Taster und Hüften gelblichweiss; Beine braunschwarz, weisslichgelb geringelt.

Länge $4^1/_4'''$.

Von ansehnlicher Grösse; in Hinsicht der Gestalt mit *O. parietinus* in grosser Ueberreinstimmung, der Augenhügel aber noch kleiner und ohne Zähnchen auf den Kammreihen; auch dem Kopfe fehlen die Zähnchen, wovon keine Spur vorhanden ist. Fresszangen und Taster sind wie bei dieser Art, auch die Beine nur darin abweichend, dass sie etwas dicker und im Verhältniss zum grössern Körper etwas kürzer sind.

Der Kopf oben grauschwarz, der Vorderrand uud die Einfassung der schwarzen Fleckchen an den Seiten gelblichweiss, vor den Augen zwei Strichfleckchen braunschwarz, an der hintern Abdachung des Augenhügels ein Fleckchen gelblichweiss. Der ganze Körper oben grauschwarz; ein breiter Rückenstreif tiefer schwarz, in solchem auf jedem Ringe drei Pünktchen, in einer Querreihe liegend, weiss; in den Seiten Bogenfleckchen und eine Längsreihe feiner Punkte gelblichweiss. Brust, Bauch und Hüften gelblichweiss, oben an den Seiten des Bauches schwarze dreieckige Flecken. Fresszangen und Taster gelblichweiss, die Spitzen der Zangenarme schwarz, das Endglied der Taster gegen die Spitze verloren bräunlich. Die Beine braunschwarz,

ein Ring an den Schenkeln und Schienbeinen gelblich, auch die Fersen und vordern Tarsenringe mit gelblichem Anfluge.

Das Männchen ist kurz, kaum länger als breit, in der Zeichnung mit dem Weibchen übereinstimmend.

Vaterland: Die Gegend von Laibach im vormaligen Herzogthume Krain, wo ihn Herr Kfm. *Schmidt* entdeckte.

Anmerk. Ein in allen Formen übereinstimmendes, in der Färbung aber abweichendes Exemplar, aus den Gebirgen von Glarus, theilte mir Herr Professor *Heer* in Zürch späterhin gefälligst mit. Die Farbenabweichung bestand darin, dass die ganze Oberseite bis zum Mundrande sammt dem Augenhügel schwarz war, und dass blos schwache Andeutungen der weissen Fleckchen stellenweise zu sehen waren; auch das zweite Hüftenglied der Beine war dunkler, eigentlich braunschwarz mit einem weissen Längsstreif auf dem Rücken.

Opilio glacialis.

Tab. DLV. Fig. 1533.

Bläulichweiss, grau wolkig; der eckige Rückensattel schwarz, im Innern weiss gemischt; Beine schwarzbraun, weiss geringelt.

Länge 3 bis 5‴.

In der Gestalt nicht ohne Aehnlichkeit mit *O. parietinus*, die Beine etwas dicker und weniger lang; die Fresszangen ziemlich von derselben Form, eben so die Taster;

das zweite Glied der letztern unten mit drei, vier oder fünf ungleich gestellten scharfen Zähnchen, auch ein oder zwei ähnliche Zähnchen seitwärts unten an dem dritten Gliede. Der Augenhügel nicht gross, vorn und hinten fast senkrecht aufsteigend, oben wenig gewölbt, mit vier oder fünf kleinen, aber scharfen Zähnchen auf den Kammreihen.

Vorder- und Hinterleib bläulichweiss, unten weniger rein als oben, beiderseits des Augenhügels auf der Kopffläche eine etwas gebogene Fleckenreihe, kleinere Fleckchen an den Seiten und am Vorderrande zwei Längsstrichchen in der Form eines Gabelchen braunschwarz; der Hinterleib oben seitwärts grau wolkig und fleckig, der Rückensattel stark eckig, nicht durchziehend, schwarz, im Innern der Länge nach weiss staubig gemischt. Der Augenhügel weiss, zwischen den Kammreihen bräunlichgelb, ein um die Augen ziehendes schmales Ringchen schwarz. Fresszangen weiss, mit schwarzen Spitzen der Zangenfinger, an den Seiten des zweiten Gliedes genäherte Bogenstrichchen braun. Taster weiss, an dem zweiten und dritten Gliede ein Ring und Längsfleckchen an dem folgenden Gliede schwarz. Die Hüften weiss, ein Längsstrichchen oben auf dem zweiten Gliede braunschwarz; Hüften, Schenkel und Kniee eigentlich weiss, zwei breite Ringe an den Schenkeln, ein breiter Ring an den Knieen und zwei Ringe an den Schienbeinen braunschwarz, der vordere Ring an den Schenkeln und Schienen heller als der folgende; die Tarsen bräunlich, gegen die Spitze zu ins Braunschwarze übergehend.

Zwischen beiden Geschlechtern fand ich keinen wesentlichen Unterschied.

Vaterland: Herr Professor *Heer* in Zürch entdeckte diese zierliche Opilione in den Schweizeralpen. Sie kommt dort häufig vor. Derselbe theilte mir ein schönes Exemplärchen mit, welches von ihm auf der obersten Spitze des Pic Linard in Unterengadin in einer Höhe von 10800′ gefunden worden ist.

Opilio luridus.

Tab. DLV. Fig. 1534.

Erdfarbig gelb, der Rückensattel eckig, lang, gelbbraun, ein durchziehender Längsstreif gelblichweiss; Augenhügel klein, gezähnt; Taster astlos; Beine erdgelb, die Schenkel reihenweise dicht mit langen Zähnchen besetzt, die des Vorderpaars beim Männchen sehr dick.

Länge 6 bis 7‴.

Gestalt von *O. fasciatus*, die Beine aber stämmiger, die Zahnreihen an den Schenkeln und Knieen regelmässiger, die Stellung der Zähnchen dichter und mehr als doppelt so lang; die Zahnreihen an den Schienbeinen ungemein fein; die Schenkel des Vorderpaars dick, beim Männchen sehr dick und gebogen. Das Augenhügelchen wie bei jener Art, die Zähne auf den Kammreihen aber viel länger, auch die Zähnchen vorn auf dem Kopfe grösser und drei Zähnchen auf den Seiten in einer geraden Reihe stehend; auch auf den Körperringen eine Querreihe scharfer, kleiner Zahnhöckerchen.

Vorder- und Hinterleib oben erdfarbig ockergelb, der Rückensattel gelbbraun, vor der Mitte stark ausgeeckt, hinter der Mitte etwas undeutlicher, hinten aber wieder deutlicher begrenzt, an den deutlichen Stellen mit einer gelblichweissen Linie eingefasst und vom Augenhügel bis zur Spitze von einem hellgelblichweissen Längsstreif durchschnitten. Der Augenhügel gelblich, die Zähnchen der Kammreihen mit schwarzer Spitze; die Augen schwarz und ohne dunkelfarbiges Ringchen. Brust, Hüften und Bauch einfarbig gelblichweiss. Die Fresszangen und Taster weisslich, das erste Glied der erstern oben nach innen zu braun, das zweite an den Seiten mit bräunlichen Strahlenfleckchen. Die Beine erdfarbig gelb, die Glieder gegen die Spitze verloren bräunlich verdunkelt, die Tarsen gegen die Spitze zu verloren schwarz.

Das Männchen ist kürzer als das Weibchen, dessen Beine sind dicker, besonders merklich die des Vorderpaars.

Vaterland: Griechenland. Herr Dr. *Schuch* dahier theilte mir eine Menge von Exemplaren beiderlei Geschlechtes mit, welche solcher aus der Gegend von Athen erhalten hat.

Leiobunum hemisphaericum.

Tab. DLVI. Fig. 1535. mas. Fig. 1536. foem.
Tab. DLVII. Fig. 1537. pull.

Gelblich, ein Fleck am Vorderrande und ein nicht durchlaufendes weisslich punktirtes Längsband braun;

der Augenhügel ohne Kammzähne; die Beine sehr lang, die Spitzen der Schenkel, Kniee und Schienbeine gelblichweiss. Weib.

Kurz, rostroth, der Augenhügel und Fleckchen an den Seiten des zweiten Hüftengelenkes schwarz; die Beine ungemein lang, dunkelbraun. Mann.

Länge des Männchens $1\frac{3}{4}'''$, des Weibchens $2\frac{1}{2}'''$.

Opilio hemisphaericus *Herbst* ungefl. Ins. 3. 11. n. 20. t. g. f. 2. Der Mann.

„ fasciatus. ibid. 2. p. 23. n. 9. t. 4. f. 1. 2. Das Weib.

Phalangium annulatum *Herm.* mem. apt. p. 110. t. 7. f. 2. Weib.

„ rufum ibid. p. 109. t. 8. f. 1.

„ rotundum *Latr.* Gn. crust. et ins. I. p. 139. n. 2. Leiob. rotundum Uebers. d. Arachnidensystems II. p. 36. n. 1.

Hahn hat im zweiten Bande p. 70. Fig. 162. das Weibchen dieser Art unverkennbar vorgestellt, aber der zitirte *Opilio longipes Herbst* gehört nicht hierher, indem dieser der Mann von *Opilio parietinus* ist, auch finde ich darin geirrt, dass der Mann dem Weibe gleich gezeichnet sein soll, was nur bei ganz jungen Thierchen der Fall ist.

Das Weibchen der gegenwärtigen Art hat einen länglichen, ziemlich gleichbreiten Körper, doch ist der Vorderleib etwas schmäler und der Hinterleib etwas oval, ziemlich gewölbt und hinten abgerundet, ohne Wärzchen oder Höckerchen auf der Rückenfläche. Der Vorderleib wölbt sich ziemlich stark über die Fresszangen, ohne im Ganzen eine hohe Wölbung zu besitzen, in der Mitte steht der Vorderrand ein wenig vor, bildet eine schwache Ecke und hat daher zwei Ausbiegungen, doch eben nicht auffallend; die Seiten sind nach den Einlenkungen der Beine ziemlich tief ausgebuchtet und ohne Randzähnchen. Der Augen-

hügel ist schmal, ziemlich hoch, oben der Länge nach etwas flach gewölbt, ganz ohne Kammzähnchen und mit einer deutlichen Längsrinne; er steht nahe am Hinterrande des Vorderleibes und weit vom Vorderrande zurück. Die Leibringe des Hinterleibes sind nicht undeutlich. Die Fresszangen haben nichts besonderes, nur ist das Endgelenke vorn etwas spitz geknieet. Auch die Taster haben die gewöhnlich vorkommende Gestalt; sie sind etwas kurz und dünn, ohne Aeste am dritten und vierten Gelenke, und mit sehr kleinen zahnartigen Höckerchen unten am zweiten Gelenke, welche beim Weibe kaum merklich sind; die Borstchen an diesen sind kurz. Die Beine sind sehr lang, sehr dünn, alle ziemlich gleich dick, das zweite Paar kaum merklich etwas dünner als die andern und ohngefähr zehnmal so lang als der Körper; die Schenkel etwas weitschichtig fein gezähnelt, die Hüften aber ohne Zähnchen.

Der Vorderleib des Mannes ist wie beim Weibe, der Hinterleib aber viel kürzer, kaum so lang als breit, oben flach kugelig gewölbt und nur die zwei vordern Leibringe deutlich, durch zwei genäherte tiefe Falten ausgedrückt. Augenhügel und Fresszangen wie beim Weibe, eben so die Taster, nur sind die zahnartigen Höckerchen unten an dem zweiten Gelenke etwas stärker. Die Beine sind verhältnissmässig länger als beim Weibe, das zweite Paar ohngefähr vierzehnmal so lang als der Körper und noch dünner.

Weibliche und nicht vollständig erwachsene Thiere haben eine hell gelbliche Körperfarbe; am Vorderrande liegt ein bis zum Augenhügel ziehender hinten verschmälerter, vorn die ganze Breite des Vorderleibes einnehmender, schwarzer oder schwarzbrauner Fleck und in diesem

in der Mitte am Vorderrande zwei genäherte längliche kleine Fleckchen von hellerer gelblichweisser Farbe, auch der Rand der Seitenausbuchtungen färbt sich schmal schwarz. Der Augenhügel ist gelblich, mit einem grossen ovalen schwarzen Fleck die Augen umgebend, oben die ganze Seitenfläche einnehmend. Auf dem Hinterleibe befindet sich ein bis zur hintern Abdachung ziehender ziemlich gleichbreiter, brauner Sattelstreif, vorn heller als hinten, hinten seitwärts in eine Ecke erweitert und beiderseits mit einem schwarzen, derber ausgedrückten Randfleck, in diesem Sattelfleck befinden sich auf jedem Körperring vier weissliche Punkte im Trapez stehend, die zwei hintern weiter als die zwei vordern auseinander liegend, zuweilen aber schwach ausgedrückt oder gar erloschen; die Seiten sind braun fleckig gemischt und weisslich in dieser Mischung punktirt. Der Bauch ist heller gelblich, gegen den After ins Orangengelbliche ziehend. Die Fresszangen und Taster hellgelb, das zweite Gelenk der letztern an der Spitze und das dritte an der Wurzel bräunlich. Die Hüften sind hellgelb, zuweilen blass grünlichgelb oder auch weisslich, ein grosser Fleck an den Seiten des zweiten Gelenkes und ein Längsstrichchen am Vorderrande zwischen diesen schwarz; die Beine sind braun, gegen die Spitzen der Glieder allmälig dunkler, zuweilen schwärzlich, die Spitzen der Schenkel und Schienbeine schmal gelblichweiss, an der Spitze der Schienbeine aber ein meistens ziemlich breiter Ring weiss oder gelblichweiss.

Das Männchen ist auf dem Rücken des Vorder- und Hinterleibes rostroth oder rostgelb, auf letzterm nicht ungewöhnlich etwas grauschattig, die Ausbuchtungen an den Seiten des Vorderleibes schmal schwärzlich, der Augenhügel

rostroth und wie beim Weibe oben an den Seiten schwarz, einen grossen ovalen Seitenfleck bis über den obern Rand ziehend, vorstellend. Die ganze Unterseite ist sammt den Hüften hell ockergelblich, an dem zweiten Hüftengelenke dieselben schwarzen Flecken wie beim Weibe. Die Beine etwas dunkler wie bei letzterm und ohne weisse Gelenkspitzen.

Es giebt mancherlei Abarten, doch ist die Art leicht an den dünnen sehr langen Beinen und an den schwarzen Flecken des zweiten Hüftengelenkes zu erkennen. Auffallend ist die Abart, wenn der schwarze Fleck vorn auf dem Vorderleib auch den Augenhügel umgiebt, der Sattelfleck in der Mitte heller wird und gewissermaassen eine gelbliche Längslinie, aus abgesetzten Fleckchen bestehend, enthält.

Vaterland: Scheint weit verbreitet zu sein, ich fand ihn allenthalben in Deutschland; er bewohnt düstere Stellen der Wälder, am liebsten feuchte Felsen der Gebirgsgegenden, doch wird er auch ausser den Wäldern auf düstern Stellen der Gärten, gern an Mauern und im Gebüsche angetroffen. Er ist nicht selten.

Auch das junge Thier zeichnet sich von dem alten aus. Es hat die Gestalt des Weibchens. Die Farbe ist ein helles Weiss, auf dem Rücken befindet sich ein breites graubraunes Längsband mit weissen Kanten der Ringe und mit drei weissen Fleckchen auf den Ringen, der mittlere davon ist strichförmig, der andere rund punktförmig; die Seiten sind braun gefleckt, der Vorderleib ist grau angelaufen mit schwarzen Flecken an den Seiten. Der Augenhügel zieht aufs Bläulichweisse, das Auge selbst liegt in einem braunen, länglichovalen Fleckchen. Die Ta-

ster sind weiss, das zweite Glied an der Spitze, die zwei folgenden an der Wurzel verloren grau, die Beine grau mit weissen Spitzen der Schenkel, Kniee und Schienbeine.

Vaterland: Deutschland und Frankreich; lebt gesellschaftlich.

Fig. *a* stellt jedesmal den vergrösserten Augenhügel mit dem Vorderrande des Kopfes und *b.* einen vergrösserten Taster vor.

Leiobunum bicolor.

Tab. DLVII. Fig. 1538.

Oben schwarz, die Seiten des Vorderleibes, die ganze Unterseite und die Hüften weiss, die Beine dunkelbraun mit weissen Gelenkspitzen.

Länge des Männchens $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}'''$, des Weibchens $2\frac{1}{2}'''$.

Phalanginum bicolor *Fab.* Ent. syst. II. p. 429. n. 1.
Opilio rupestris *Herbst* ungefl. Ins. III. p. 4. n. 15. t. 7. f. 1.
„ bicolor ibid. p. 15. n. 3.
Leiobunum rupestre Uebers. d. Arachnidensyst. II. p. 36. n. 2.

Diese schöne Art steht in grosser Verwandtschaft mit *Leiob. hemisphaericum*, sie ist aber breiter und kürzer, auch sind die Zähnchen unten an dem zweiten Tastergliede länger und spitziger, die Beine etwas kürzer.

Der Körper ist oben tief schwarz, auf dem Vorderleibe sammt dem Augenhügel ins Braunschwarze übergehend; an den Seiten des Vorderleibes befindet sich ein

grosser gelblichweisser Fleck mit ausstechenden Zacken des braunschwarzen Mittelfeldes und mit bräunlichen Mondfleckchen über den Seitenausbiegungen. Die Fresszangen sind gelblichweiss, zuweilen bräunlich angelaufen, die Endhälfte der Zangenfinger aber ist schwarz. Das erste Glied der Taster und das zweite bis zur Hälfte sind gelblichweiss, die Endhälfte des zweiten, das dritte und vierte dunkelbraun, das Endglied gelblichweiss. Die Brust sammt den Hüften und der Bauch sind gleichfarbig gelblichweiss oder weiss, nur sehr wenig mit ockergelblichem Anfluge; das zweite Glied der Hüften ist nicht, wie bei *L. hemisphaericum*, gefleckt, sondern durchaus einfarbig gelblichweiss oder weiss. Die Beine sind braun, beim Weibchen dunkler, meistens mit sehr fein bräunlichweissen Spitzen der Schenkel und Kniee, die Spitze der Schienbeine ist alsdann etwas breiter weiss, auch ziehen die Schenkel an der Wurzel aufs Gelbliche.

Männchen und Weibchen sind übrigens von gleicher Zeichnung.

Ich fand sie nur in düstern Stellen der Wälder, gern auf alten, feuchten Baumstöcken oder auch an den Stämmen der Bäume und gewöhnlich zu mehren Stücken beisammen; sie ist viel seltner als *L. hemisphaericum*.

Vaterland: Deutschland, Schweiz; ich fand sie in hiesiger Gegend, im Salzburgischen und in den Bayerischen Hochlanden.

Fig. *a.* der Augenhügel mit dem Vorderrande des Kopfes vergrössert, eben so *b.* ein Taster.

Leiobunum roseum.

Tab. DLVIII. Fig. 1539.

Isabellfarbig, die Einfassung, der Augenhügel und ein Querband dicht hinter diesem schwarz. Die Beine ausserordentlich lang und dünn, braun mit weissen Spitzen der Schenkel, Kniee und Schienbeine.

Länge $1\frac{1}{3}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 36. n. 3.

Der Gestalt nach vollkommen mit dem Manne des *L. rotundum* übereinstimmend, der Augenhügel klein wie bei diesem, auch ohne Kammzähnchen, aber vorn weniger steil abgerundet. Die Taster ganz wie bei diesem, die Beine aber mehr als doppelt so lang, übrigens von derselben Bildung.

Der Körper hell isabellfarbig, der Vorderleib stark aufs Weisse ziehend, eine Einfassung an den Seiten und am Hinterrande, an dem letztern in einen Fleck erweitert, sodann der Augenhügel oben und hinten und ein gebogenes Querband hinter dem Augenhügel bis in die Seiteneinfassung ziehend schwarz; die Falten des Vorderleibes etwas braun vertieft. Die Fresszangen gelblichweiss mit schwarzen Spitzen der Finger. Die Taster gelblichweiss, an den mittlern Gliedern ein bräunlicher Längsfleck nicht besonders deutlich. Brust, Hüften und Bauch unrein weiss, die Querfalten der Ringe in der Tiefe braun. Die Beine

braun, gegen die Spitze der Glieder ins Schwarze, gegen die Wurzel derselben ins heller Braune übergehend, die Spitzen der Schenkel, Kniee und Schienbeine aber weiss.

Das Weibchen ist grösser, der Hinterleib länglich eiförmig, die Zeichnung wie beim Männchen, nur etwas heller; die Beine sind weisslich, gegen die Spitze der Glieder verloren braun, die Spitze selbst, wie beim Männchen, weiss.

Vaterland: Deutschland, jenseits der Alpen, in der Gegend von Laibach und Triest, wie es scheint, nicht selten.

Fig. *a.* der Augenhügel mit dem Vorderrande des Kopfes, *b.* das erste und zweite Tasterglied, vergrössert.

Leiobunum ovale.

Tab. DLVIII. Fig. 1540.

Weisslichgelb, der Rücken des Körpers schwarz. Beine gelb, die Glieder gegen die Spitze braun verdunkelt, die Spitze selbst weiss.

Länge 2‴, auch etwas grösser.

Der Körper etwas länglich oval, durchaus ohne Hökkerchen oder Zähnchen, der Kopf an den Seiten faltig. Der Augenhügel klein, glatt, mit einer deutlichen Längs-

rinne. Fresszangen und Taster wie bei *L. roseum*, das zweite Glied der Taster unten sägeartig scharf gezähnt, die übrigen Glieder mit kurzen Borstchen besetzt, das Spitzenhäkchen des Endgliedes fein und ziemlich lang. Die Beine lang, ziemlich wie bei *L. hemisphaericum*, die Schenkel mit Längsreihen sehr feiner Zähnchen,

Der Kopf an den Seiten, der Körper unten, die Fresszangen, die Brust und die Hüften gelblichweiss, auf dem Kopfe ein eckiger grosser Fleck und der Hinterleib oben braunschwarz, vor dem Augenhügelchen ein Längsstrichchen schwarz, beiderseits ein schiefes, vom Augenhügelchen bis zum Vorderrande reichendes Längsfleckchen braunschwarz, alles mit der schwarzbraunen Rückenfarbe zusammenhängend. Der Augenhügel gelbbräunlich, ein um die Augen ziehendes Ringchen dunkelbraun. Die Taster gelblichweiss, das zweite, dritte und vierte Glied rauchig braun angeflogen. Die Beine ockergelb, alle Glieder gegen die Spitze verloren braun, die Spitze selbst weiss oder heller gelblichweiss.

Vaterland: Die Gegend von Laibach im vormaligen Herzogthume Krain.

Anmerk. Ich habe zwei mit einander genau übereinstimmende Exemplare vor mir, die ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Kfm. *Schmidt* verdanke, welcher diese zierliche Art in der dortigen Gegend entdeckte.

Acanthonotus niger.

Tab. DLIX. Fig. 1541.

Schwarz, dicht grob gerieselt und rauh, auf dem Hinterleibe vier spitze Dorne hintereinander; Beine gelblich mit braunen Spitzen der Glieder.

Länge $1\frac{3}{4}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 37. n. 1.

Der Form nach einem *Nemastoma* gleich sehend. Der Vorderleib kurz, durch einen nahe hinter dem Augenhügel vorbeiziehenden scharfrandigen Ring begrenzt, ziemlich halbrund, mit ziemlich starken Ausbuchtungen über den Einlenkungen der Fresszangen, Taster und Beine, über diesem ausgebuchteten Rande eine rinnenartige Falte; die Mittelfläche glänzend und gerieselt. Der Augenhügel klein, sehr schmal, etwas hoch halbrund, die Kammreihen vierzähnig, der vordere Zahn gross, vorwärts gebogen, die drei hintern stufenweise kleiner; die Augen etwas klein. Der Hinterleib gewölbt, nach hinten etwas erweitert, an den Seiten ein wenig gerundet, die hintern beweglichen Ringe schmal und scharfrandig, auf den unbeweglichen vordern vier scharfe, kegelförmige Dorne hintereinander stehend, auf jedem Ringe ein Dorn, der vordere am kleinsten, die folgenden stufenweise länger; die ganze Fläche dicht grob gerieselt und rauh. Die Fresszangen dünn, nicht stark, das Endglied ziemlich lang, mit nicht starken, etwas kurzen Zangenfingern. Die Taster kurz, ziemlich dick, das Wurzelglied klein und versteckt, das zweite gebogen, etwas breit und fransenartig gezähnelt; das dritte knieartig, an der Spitze einwärts in ein Aestchen verlän-

gert; das vierte etwas gebogen, ziemlich gleichdick; das Endglied so lang als die zwei vorhergehenden zusammen, dünner als diese, gegen die Spitze etwas kantenförmig verdickt und mit feiner Fangkralle. Die Brust gross, vorn stumpf, übrigens ziemlich dreieckig, am Hinterrande etwas ausgebogen, mit aufgeworfenem breiten Rande an den Seiten und hinten, von der Mittelfläche durch eine Furche getrennt, in welcher die zwei Stigmen versteckt sind; die ganze Fläche nicht gerieselt, glatt, aber ohne Glanz. Die untern Hinterleibsringe ungemein fein gerieselt. Die Wurzelglieder der Hüften strahlenartig liegend, an den Seiten geschärft, in der Mitte gewölbt, ziemlich grob gerieselt, an den Seiten gefaltelt oder gekippert, das zweite Glied kurz, gerieselt, an den Seiten gezähnelt. Die Beine dünn, von mittlerer Länge, die Schenkel ungemein fein gezähnelt, aber nur mit guter Vergrösserung sichtbar.

Der Vorder- und Hinterleib oben und unten schwarz, die Kammzähne auf dem Augenhügel und die Spitzen der Rückendornen bräunlichgelb. Die vordern Glieder der Fresszangen braun, das Endglied bräunlichgelb. Die Taster schwarzbraun, das vorletzte Glied an der Spitze und das Endglied bräunlichgelb. Die zwei Hüftenglieder aller Beine schwarz, die Beine bräunlichgelb, die Schenkel und Schienbeine gegen die Spitzen verloren und das Kniegelenke ganz braun.

Vaterland: Ostindien.

Fig. a. Der Augenhügel vergrössert.

Nemastoma triste.

Tab. DLIX. Fig. 1542.

Körper, Taster und Beine schwarz, nur die Schenkel an der Wurzel weisslich.

Länge $1\frac{1}{8}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 38. n. 3.

Phalangium triste *Koch* in *Herrich Schaeff.* Deutschl. Ins. H. 128. n. 20.

Gestalt von *Nemastoma bimaculatum*, stämmiger, Beine und Taster dicker. Die ganze Fläche des Körpers mit dem Augenhügel fein gerieselt.

Vorder- und Hinterleib, Fresszangen, Taster und Beine schwarz, glanzlos, nur die Fresszangen glänzend, die Schenkel an der Wurzel weisslich mit feinen schwarzen Ringchen, die Tarsen ins Braune übergehend.

Eine ausserordentlich seltene Art; ihr Aufenthalt ist in düstern Wäldern, unter Moos auf der Erde.

Vaterland: Baiern, in der Provinz Oberpfalz und in der Gegend von Regensburg.

Nemastoma flavimanum.

Tab. DLX. Fig. 1543.

Schwarz mit sechs Rückenhöckerchen, vier Flekken auf dem Vorderleibe und vier auf dem Hinterleibe goldfarbig grün; Taster gelb, Beine braun, die Gelenke an der Wurzel gelblich.

Länge 2 bis $2^1/_8$‴.

Koch in *H. Schaeff.* Deutschl. Ins. H. 128. n. u. t. 22.

Der Körper gewölbt, kurz, doch länger als breit, mit deutlichen Ringvertiefungen, auf dem Rücken deutlich erhöhte Querrippen vorstellend; die hinteren Ringe schmäler und meistens eingezogen, daher von oben gesehen der Hintertheil stumpf erscheint; die ganze Fläche sehr dicht und ungemein fein gerieselt, auf dem Rücken des Hinterleibes drei paar etwas spitze Höckerchen. Der Augenhügel nahe am Vorderrande, klein, von der Seite gesehen halbrund, ebenfalls sehr fein gerieselt, oben mit einer Längsrinne; die Augen klein. Der Bauch mit tief abgesetzten Ringen, wie die Oberfläche glanzlos, noch feiner gerieselt. Das Wurzelglied der Fresszangen sehr kurz, doch über den Vorderrand des Vorderleibes vorstehend, dicker als das folgende; das zweite etwas dünn, oben vorwärts geschweift, gewölbt, oben an der Spitze mit einem spitzen Höckerchen, das Endglied etwas stärker, lang, mit einem Höckerchen auf dem Rücken an der Wurzel, übrigens von gewöhnlicher Form; die Finger der Zange gebogen. Die

Taster lang und dünn, mit feinen kurzen Borstchen besetzt, übrigens ohne besonderes Merkmal. Die Brust gross, dreieckig, gröber gerieselt, mit zwei gegeneinander schief liegenden, länglichen Gruben. Die vordern Gelenke der Hüften gedrängt an einander, rauh von deutlichen, spitzen Körnchen, an den Seiten in Längsreihen geordnet; das zweite Hüftengelenk etwas kugelförmig und mit denselben spitzen Körnchen versehen. Die Beine von mittlerer Länge, Schenkel, Kniee und Schienbeine ziemlich dick, fast ohne Härchen, aber ungemein fein, kaum sichtbar gerieselt.

Es giebt auch Exemplare, welchen die sechs Rückenhöckerchen fehlen. Ich halte diese für die Weibchen.

Der ganze Körper oben tief schwarz, in den hintern Ringeinschnitten rostgelb, an den Seiten des Vorderleibes zwei ziemlich quadratförmige und ziemlich grosse Flecken gelblich grünspahngrün mit metallischem Goldschimmer, die beiden Flecken nahe beisammen, selten zusammengeflossen, der hintere mehr einwärts als der äussere liegend; hinten auf dem Hinterleibe, seitwärts hinter den letzten Höckerchen, ebenfalls zwei gleichfarbige Querfleckchen, aber kleiner als die des Vorderleibes und zuweilen noch ein sehr kleines vor diesen, gewöhnlich am Vorderrande beiderseits des Augenhügels ein solchfarbiges Hakenstrichchen der Quer nach liegend. Die Fresszangen kastanienbraun, die vordern Glieder dunkler, fast schwarz. Die Taster rein gelb. Die Brust und die Bauchringe kastanienbraun, letztere in den Einschnitten rostgelb, das Afterstück schwarz Die Hüften tief schwarz, die Beine kastanienbraun, Schenkel, Kniee und Schienbeine an der Wurzel gelblich, die Tarsen dunkelgelb, die Endgelenke verloren ins Bräunliche übergehend.

Varirt in der Art, dass zuweilen die hintern goldgrünen Fleckchen theilweise, selten ganz fehlen.

Vaterland: Ich erhielt sie aus dem südlichen Deutschland jenseits der Alpen, fand sie aber auch ziemlich häufig in der Nähe von Sulzbirg bei Neumarkt der Bayerschen Provinz Oberpfalz, unter Moos und Steinen

---

Nemastoma humerale.

Tab. DLX. Fig. 1544.

Der Körper oben schwarz, unten gelb, auf dem Rücken zehn lange Stachelhöcker, ein grosser Fleck vorn an den Seiten grünlichweiss. Beine und Taster gelb.

Länge des Körpers $1\frac{1}{8}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems II. p. 38. n. 6.

Der Gestalt nach mit *Nemastoma bimaculatum* ziemlich verwandt. Der Umriss wie bei diesem, nur die Endringe sich mehr kegelförmig ausspitzend; der Rücken gewölbt, durchaus dicht gerieselt, mit deutlichen, etwas kielartig erhöhten Ringen. Der Augenhügel weit vorn, ziemlich dicht am Vorderrande, ziemlich hoch, breit, mit Längsreihen feiner, geschärfter Höckerchen; zwei Ringe hinter dem Augenhügel frei, die fünf folgenden jeder mit zwei Höckern, auf jedem ein ziemlich langer, fast etwas faden-

förmiger, ein wenig schief rückwärts gestellter Dorn mit stumpfer Spitze, zwei etwas genäherte Längsreihen vorstellend. Die Fresszangen am zweiten Gelenke scharfwinkelig geknieet, mit Borstchen an der Kniespitze. Die Taster fadenförmig, lang, die Gelenke an der Wurzel kurz verdünnt, das dritte und vierte ein wenig aufwärts gebogen, das Endgelenk von ganz gewöhnlicher Form, an der Wurzel aber mit einem dünnen aufwärts geschwungenen Stielchen. Die Beine im Verhältniss der andern Arten lang, das Endpaar fast viermal so lang als der Körper, das erste und dritte etwas stämmiger als das vierte, die Schenkel aller an der Wurzel wie gewöhnlich kurz geringelt, übrigens der Länge nach mit sehr feinen Zähnchen versehen; auch die Hüften an den Seiten fein gezähnelt.

Der ganze Körper oben schwarz, vorn dunkler als hinten, die drei vorletzten Ringe an der Wurzel gelblich, der etwas stumpf kegelförmige Endring bräunlichgelb, beiderseits der Länge nach schwarzbraun; vorn ziemlich nahe an den Vorderrandswinkeln anfangend ein grosser bis über die Einlenkung der Hinterbeine ziehender, einwärts etwas ungleich eckiger, metallisch schimmernder, weisser, etwas aufs Grünspahngrüne ziehender Seitenfleck, und an der Wurzel des siebenten Ringes ein solchfarbiges Querfleckchen, in etwas kurz strichartiger Form, mehr einwärts an den Seiten; überdiess hinter den Rückendornen des zweiten, dritten und vierten Paars zwei dicht genäherte, sehr kleine, gelbbräunliche Querfleckchen und auf den zwei folgenden Ringen hinter den letzten Rückendornen, in derselben Reihe, zwei hellgelbe runde Fleckchen, dann an dem folgenden wieder zwei, aber mehr seitwärts, daher weiter auseinander. Der ganze Körper unten, die Fress-

zangen, die Taster, Hüften und Beine unrein hellgelb, die Taster heller als die Beine, in den Ringfugen des Hinterleibes braune Querstriche und hinten beiderseits am After ein brauner Fleck; die Kniee und Schienbeine gegen die Spitze etwas rauchartig dunkler.

Vaterland: Griechenland.

Anmerk. Eine Entdeckung des Herrn Dr. *Schuch*, welcher ein Exemplar in der Gegend von Nauplia sammelte. Schade, dass das zweite Beinpaar auf der Reise nach Deutschland verloren gegangen ist. Es befindet sich in Weingeist aufbewahrt und ist übrigens recht gut erhalten.

Ischyropsalis Herbstii.

Tab. DLXI. Fig. 1545.

Schwarz, der erste Hinterleibsring und die drei Endringe an der Wurzel, die Seiten, sodann Fersen und Tarsen bräunlichgelb; das Endglied der Fresszangen kaum dicker als das erste.

Länge 4‴.

Mit *I. Helwigii* in grosser Verwandtschaft; die Fresszangen merklich kürzer, das erste Glied nur $1^3/_4$, das zweite kaum 3 Linien lang, letzteres nur wenig dicker als ersteres; die Zähnchen und Zahnhöckerchen auf dem Rücken des ersten Gliedes bis fast zur Spitze verbreitet, übrigens eben so geformt, die Zahnhöckerchen an der Wurzel des

zweiten Gliedes seitlich, nach innen zu weniger weit gegen die Einlenkung der Finger vorgerückt. Der Kopf stark gewölbt, zwischen den Augenhügeln eine Längsrinne und am Hinterkopfe beiderseits zwei gebogene Querrippen. Der Hinterleib ohne Glanz, gewölbt eiförmig. Die Beine wie bei *I. Helwigii*, nur kürzer.

Der Kopf und Hinterleib braunschwarz, der vordere Hinterleibsring an der Wurzel, die Seiten und die drei Endringe bräunlichgelb, ein Querstreif auf den drei letztern schwarz; die Brust und der Bauch braunschwarz, der erste breitere Bauchring und die zwei letzen Ringe bräunlichgelb. Die Fresszangen glänzend schwarz. Das erste und zweite Glied der Taster braunschwarz, die folgenden bräunlichgelb, das dritte und die Spitze des Endgliedes mit bräunlichem Anstriche. Die Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine aller Beine braunschwarz, die Fersen und Tarsen bräunlichgelb.

Vaterland: Krain.

Anmerkung. Ein ganz vollständiges in Weingeist aufbewahrtes Exemplar dieser Art verdanke ich der sehr gefälligen Mittheilung des Herrn *Schmidt* in Laibach, welcher sie in der dortigen Gegend entdeckte. Ich habe sowohl diese als auch die zwei übrigen bekannten Arten noch nicht Gelegenheit gehabt, in der Natur zu beobachten, auch ist mir von keiner dieser drei Arten das andere Geschlecht bekannt, doch glaube ich nicht, dass gegenwärtige Art, bei oben bezeichneter Charakteristik, das Weibchen von *I. Helwigii* ist.

Trogulus tingiformis.

Tab. DLXI. Fig. 1546.

Erdfarbig grau, die Längsleiste und die Querleisten scharf, die Seitenleisten breit und hoch; die Schenkel der Vorderbeine hinten schneidend zusammengedrückt; das zweite und dritte Tarsenglied gleichgross.

Länge 4‴.

Nicht ohne Verwandtschaft mit *Tr. coriziformis*. Der Körper von derselben Gestalt, am Hinterrande aber nicht wie bei diesem stark eingekerbt, sondern gerundet. Der Kopf rund und mit dem gewöhnlichen Eindruck. Der Augenhügel hoch, schmal, in der Mitte der Länge nach eingekerbt, daher jedes Auge an einem besondern etwas kugelförmigen Hügelchen. Die Seitenränder des Vorderleibes hoch, etwas breit, die Rückenfläche dazwischen zwar etwas tief, doch ziemlich eben. Die Rückenleiste des Hinterleibes hoch, schmal, ziemlich geschärft und sich etwas über den Vorderleib, doch kaum in $^1/_4$ der Länge, verbreitend; die Querleisten nicht so scharf als die Mittelleiste, nicht so hoch, doch recht deutlich; die Seitenleisten hoch, ziemlich breit, in die Seitenränder des Vorderleibes übergehend; der Absatz vor dem Hinterrand scharf und tief, die Mittelleiste bis an diesen ziehend. Die Fresszangen glänzend, mit dünnen, etwas langen Fingern. Die Taster wie bei *Tr. coriziformis*, aber nur etwas weitschich-

tig, mit gekrümmten Borstchen besetzt, ohne Zähnchen oder Wärzchen. Die Unterseite mit derselben Bedeckung wie oben, die Bauchringe deutlich, durch eine Querfurche von einander unterschieden und mit einer solchen Längsfurche durchschnitten; die vier Aftertheile von gewöhnlicher Gestalt, mit einem schmalen Ringchen an den Seiten und hinten umzogen. Hüften und Beine mit demselben Ueberzuge wie der Körper bedeckt. Die Beine etwas dünner und länger als bei *T. coriziformis;* das zweite Hüftenglied der Vorderbeine oben hoch und geschärft, etwas fransig an der Schneide; das Schenkelglied dieser Beine oben von der Wurzel an bis ohngefähr in $^1/_3$ der Länge breit gedrückt, geschärft erhöhet und an der Schneide ungleich gefranset; das zweite Beinpaar dünn und lang, das erste Tarsenglied sehr klein, etwas kugelförmig, die zwei folgenden vollkommen gleichlang und gleichdick, das dritte gegen die Wurzel allmählig etwas verdünnt; die vier Hinterbeine von ganz gewöhnlicher Gestalt.

Das ganze Thier oben und unten sammt den Beinen erdfarbig grau, die Tarsen der Beine dunkelbraun. Die Fresszangen bräunlichgelb, mit schwärzlichen Fingern. Die Taster gelb, das dritte Glied mit etwas bräunlichem Anstrich, die zwei Endglieder etwas dunkler gelb als das zweite Glied.

Vaterland: Oberbayern, aber selten.

Atypus Sulzeri.

Tab. DLXII. Fig. 1547. mas. Fig. 1548. var.

Schwarz, mit eingedrücktem niedern Thorax, hohem Kopfe und sehr starken, langen Fresszangen; die Fangkrallen an letztern dünn und lang. Der Hinterleib klein, dunkelbraun, auf dem Rücken vorn ein erhöhter geglätteter Längsstreif.

Länge ohne Fresszangen 3 bis $4\frac{1}{2}'''$.

Band I. H. 6. p. 117.

Der Vorderleib am Vorderrande so breit als lang, hinten nur halb so breit als vorn und den Seitenrändern nach einigermaassen einen abgestutzten Kegel vorstellend; der Thorax flach, mit einer Mittelgrube, deutlichen Seitenfalten und wie der Kopf ziemlich glänzend; der Kopf kurz, hoch und gewölbt, mit ziemlich stark vorwärts vorstehendem Augenhügel; die zwei Mittelaugen vorwärts sehend, rund und ohngefähr in Augenbreite von einander entfernt, die drei Seitenaugen genähert, länglich, im Dreieck hinten an den Seiten des Hügels liegend. Die Fresszangen so lang als der Vorderleib, sehr stark, gewölbt, an der untern Kante mit einer Längsreihe langer, dünner, dornähnlicher Zähne; die Fangkrallen sehr lang, dünn, an der Wurzel knieartig abwärts gedrückt, gegen die Spitze hin sanft gebogen. Die männlichen Taster etwas kurz, ziemlich dick, das Endglied behaart, länglich eiförmig, die

Genitalien von oben deckend, letztere abwärts vorstehend und gewunden. Die Brust gross, vorn etwas gewölbt und breit, in der Mitte am Vorderrande ein Vorsprung, übrigens ziemlich gerundet, mit grubenartigen Eindrücken, davon die zwei hintern am grössten. Der Hinterleib klein, nicht so breit als der Vorderleib, auf dem Rücken vorn ein geglätteter, erhöhter Längsstreif von runder, kielartiger Form. Das vordere Beinpaar am längsten, das Endpaar merklich kürzer, das zweite wenig kürzer als das Endpaar, das dritte Paar am kürzesten, alle schwach behaart und nur unten an den Schienbeinen und Fersen feine Stachelborsten. Die zwei obern Spinnwarzen lang und dünn, fast nadelförmig, die untern klein.

Vorderleib und Fresszangen schwarz mit pechbraunem Anstriche; die Zähne unten an den Fresszangen und die Fangkralle braunroth. Die Brust und die Mundtheile schwarz. Der Hinterleib dunkelbraun, der glänzende Rükkenstreif schwarz. Die Beine pechschwarz, die Tarsen gegen die Spitze gelblich.

Es kommen mancherlei Abarten in der Färbung vor, die sich dahin beschränken, dass der Vorderleib und die Beine mehr oder weniger ins Rothbraune übergehen. Eine merkwürdige Abart besitzt Herr *J. Sturm* in Nürnberg. Diese ist grösser als gewöhnlich; Kopf mit den Fresszangen und Tastern, der Thorax und die Beine sind hell gelbbraun aufs Mennigrothe ziehend, die Seitenkante des Thorax fein schwarz. Die Brust ist rothbraun, der Hinterleib dunkelbraun mit einem rostgelblichen Querfleck auf dem geglätteten Rückenstreif. Die Spinnwarzen sind ockergelb.

Auf diese Weise sind die Exemplare, welche aus der südlichen Schweiz nach Deutschland versendet werden, beschaffen. Die Spinne kommt aber auch in hiesiger Gegend vor, obwohl sehr selten und eben so gefärbt wie die dunklern Exemplare aus der Schweiz; der einzige Unterschied besteht darin, dass die zwei Mittelaugen etwas weiter als bei diesen auseinander stehen. Ein solches hiesiges Exemplar stellt die Abbildung Fig. 1548 vor.

Clotho anthracina.

Tab. DLXIII. Fig. 1549.

Braunschwarz, Kniee und Schienbeine aufs Braunrothe ziehend, Fersen und Tarsen roth.

Länge $5\frac{1}{2}'''$.

Nicht ohne nahe Verwandtschaft mit *Cl. Goudotii* Fig. 813, etwas stämmiger. die Beine borstiger, ohne Dornzähnchen unten an den Spinnwarzen.

Der Vorderleib, Fresszangen und Brust braunschwarz, der Thorax am Hinterrande verloren röthlich. Die Augen hellbernsteingelb. Die Taster schwarzbraun, auf dem Rükken röthlich. Der Hinterleib dunkler schwarzbraun, die Härchen in gewisser Richtung gelblich scheinend. Die Spinnwarzen schwarz. Die Hüften und Schenkel schwarzbraun; die Kniee und Schienbeine dunkel braunroth; die

Fersen von derselben Farbe, nur etwas heller; das Tarsenglied roth.

Vaterland: Herr Doktor *Rosenhauer* zu Erlangen besitzt eine weibliche Spinne dieser Art, welche in der Gegend von Fiume gefunden worden ist.

Miranda hirsuta.

Tab. DLXIII. Fig. 1550.

Der rostgelbe Vorder- und der olivenbraune Hinterleib rauh behaart, auf ersterm die Haare weiss, auf letzterm gelblich olivenbraun; auf dem Rücken des Hinterleibes eine kegelförmige Figur und seitwärts eine Längsreihe kleiner Fleckchen weiss.

Länge fast 5‴.

Epeira hirsuta *Walck. S.* à *B.* apt. II. p. 114, n. 120.

Das nämliche Exemplar, von welchen *Hahn* seine Beschreibung und Abbildung, Band I. Heft I. S. 13. Fig. 9, entnommen hat, befindet sich jetzt in der Königl. Sammlung in München. Es führt genau alle Charaktere der Gattung *Miranda* und hat ganz die Gestalt von *M. ceropegia,* nur sind Vorder- und Hinterleib rauh, letzter sogar etwas zottig behaart.

Die Grundfarbe des Vorderleibes ist ein dunkles Rostgelb und die Haarbedeckung ein ziemlich reines Weiss,

durch welche die Grundfarbe durchsticht. Die Fresszangen und die Brust sind glänzendbraun, erstere an der Wurzel, letztere in der Mitte verloren gelblich. Der Hinterleib ist dicht mit Haaren bedeckt, welche die Färbung vorstellen; die Hauptfarbe ist ein gelbliches Braun, etwas aufs Olivenbraune ziehend; die Zeichnungen sind reinweiss und nicht ohne Aehnlichkeit mit solchen der *M. ceropegia*; auf dem Rücken befindet sich dieselbe kegelförmige Figur, vorn beiderseits in zwei schief seitwärts liegende Lappen erweitert, in deren Winkel die Rückenstigmen etwas unter den Haaren versteckt sind; an den Seiten des Rükkens liegt eine Längsreihe weisser Fleckchen und in den Seiten befinden sich zwei weisse Längslinien, alle diese Zeichnungen am Vorderrande zusammentreffend. Die Beine sind gelblich und von kurzen, aufliegenden Schuppenhärchen etwas weisslich angelaufen, die Spitze der Kniee und folgenden Glieder, sodann ein Ring in der Mitte der Schienbeine und Fersen schwarz. Die Taster haben die Farbe der Beine, ein sehr kleines Fleckchen an der Wurzel, die Spitze des vierten Gliedes und die Endhälfte des Endgliedes sind schwarz.

Ausser diesem Exemplar ist mir ein zweites noch nicht vorgekommen.

Vaterland: Italien.

Verzeichniss

der im XVI. Bande

beschriebenen und abgebildeten Arten.

	Pag.	Tab.	Fig.	
Acanthonotus				
niger	61	DLIX	1541	
Atypus				
Sulzeri	72	DLXII	1547	1548
Cerastoma				
brevicorne	10	DXLIV	1511	1512
cornutum	8	DXLIII	1509	1510
curvicorne	5	DXLII	1507	1508
Clotho				
anthracina	74	DLXIII	1549	
Ischyropsalis				
Herbstii	68	DLXI	1545	

	Pag.	Tab.	Fig.
Leiobonum			
bicolor	56	DLVII	1538
hemisphaericum	51	DLVI	1535 1536 et
		DLVII	1537
ovale	59	DLVIII	1540
roseum	58	DLVIIi	1539
rotundum *Uebersicht* ...	52	..	..
rupestre *Uebersicht*	56	..	..
Miranda			
hirsuta	75	DLXIII	1550
Nemastoma			
flavimanum	64	DLX	1543
humerale	66	DXL	1544
triste	63	DLIX	1542
Opilio			
affinis	41	DLIII	1529
albescens	33	DLI	1521
alpinus *Herbst.*	16	DXLVI	1515
canescens	28	DXLIX	1122
cirtanus *Koch.*	45	DLIV	1531
cornutus *Herbst.*	8	..	..
cornutus *Herbst.*	52	..	..
fasciatus.....	18	DXLVI	1516

	Pag.	Tab.	Fig.	
Opilio				
fuscatus	29	DL	1523	
glacialis.....	48	DLV	1533	
grossipes *Herbst.*.....	23	DXLVIII	1519	
hemisphaericus *Herbst.*.	52	..	..	
leucophaeus	25	DXLVIII	1520	
luridus	50	DLV	1534	
longipes *Herbst.*.....	13	..	..	
militaris	42	DLIII	1530	
obliquus	31	DL	1524	
parietinus	12	DXLV	1513	1514
nigricans	47	DLIV	1532	
rufescens	36	DLI	1526	
saxatilis.....	21	DXLVII	1517	1581
serripes	37	DLII	1527	
similis	38	DLII	1528	
Phalangium				
annulatum *Herm.*	52	..	..	
bicolor *Herbst.*.....	56	..	..	
cornutum *L. F.*	8	..	..	
Opilio *Latr. gen.*	8	..	..	
Opilio *L. F.*	13	..	..	
parietinum *Deg.*	13	..	..	

	Pag.	Tab.	Fig.
Phalangium			
rotundum *Latr.*	52	..	..
rufum *Herm.*	52	..	..
triste *Koch.*	63	..	..
urnigerum *Herm.*	23	..	..
Platylophus			
alpestr's	8	DXLI	1506
grandissimus	1	DXLI	1505
Trogulus			
tingiformis	70	DLXI	1546